

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche  
Telephonanschlüsse: 25 241.  
Nachschluß: 20 011.

**Anzeigen-Preis**  
Kleinanzeigen von 10 bis 15 W. Sonntags nur  
11 bis 12 W. Die  
einzelnen Zeilen (je nach  
Bedeutung) 20 W. für  
einzelne Zeile auf  
Textseite 20 W. für  
einzelne Zeile auf  
Textseite 15 W. Familien-  
Anzeigen aus Dres-  
den bis einschl. Seite  
25 W. — In Num-  
mern nach Sonn- und  
Feiertagen erhöhte  
Preise. — Zusätz-  
liche Anzeigen nach  
Vereinbarung. —  
Jedes Blatt 10 W.

**Zeitung-Geld**  
Verpflichtet für Dres-  
den bei täglich zwei  
maliger Lieferung (an  
Sonn- u. Feiertagen nur  
einmal) 2.50 W., durch  
auswärtige Postanstalten  
bis 3.50 W.  
Bei einmaliger Lie-  
ferung durch die Post  
3.00 W. (ohne Bestellgeld).  
K u s t e n: C o l l e k-  
toren-Lohn 1.50 W.,  
Schwarz 1.50 W.,  
Weiß 1.50 W. —  
Nachdruck nur mit  
deutlicher Quellen-  
angabe (Dresdner  
Nachr.) zulässig. — In-  
serate werden nicht  
zurückgegeben.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

**Gegen Schlaflosigkeit**  
nervösen **Soporval**, amerikan. Baldrian-Extrakt.  
Ursprungs Flasche 1,25 und 2 Mark.  
Versand nach auswärts.  
**Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.**

*Reizungsluf* und  
*gymniflöwiflu*  
mit *Winnegal*.  
E. Böhm's  
rother Gartenschlauch.  
Telefon 13894.  
E. Böhm, 13. Lützowstr. am Hauptbahnhof

**Glaswaren**  
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und  
Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl  
**Wilh. Rihl & Sohn, Inh.: Richard Rihl, Königl. Sächs. Hoflieferant,**  
Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 14277.

**Lederwaren - Reise-Artikel** • Weltgeheudete Auswahl in • **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft  
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. 26 Prager Strasse 26.  
Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

## Neue schwere Verluste der Russen am Uzoker Paß.

**Zusammenbruch abermaliger russischer Angriffe an der Karpathenfront, 1200 Russen gefangen genommen. — Aufbringung englischer Fischdampfer durch deutsche Unterseeboote. — Der Reichsschatzsekretär über den Wirtschaftskrieg. — Amerikanische Kriegslieferungen.**

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amstich wird verlautbart, den 22. April: In  
Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Ge-  
schäftskämpfe.  
An der Karpathenfront wurde ein erneuter  
Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des  
Uzoker Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen  
Angriffen, die teils im wirkungsvollsten Feuer unserer  
Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der  
Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner aber-  
mals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer von  
Wein wiederholt angegriffenen Gruppe liegen allein über  
100 russische Leichen. Das Infanterieregiment 12,  
die Draffoer und Marsch-Bataillon der Honved-Infanterie-  
Regimenter Nr. 24 und 22, sowie die gesamte, an den  
Kämpfen beteiligte Artillerie haben sich besonders  
ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen.

In den sonstigen Abschnitten der Karpathenfront, dann  
in Ostgalizien und in der Bukowina nur stellen-  
weise Geschäfte und Gefechte.  
Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers:  
(W. Z. 2.)  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Unsere türkischen Freunde

Arbeiten mit der ruhigen Kraft und Zuversicht von  
Menschen, die genau wissen, was sie wollen, ihrem Ziel ent-  
gegen, das ihnen die Befreiung vom Joch des Dreiver-  
bundes bringen soll. Was die feindliche Presse von einer an-  
geblichen Kriegsmüdigkeit der Türken fabelt, ist blauer Dunst  
und beweist nur, wie sehr den Urhebern solcher Gerüchte der  
Witz ausgegangen ist, daß sie nichts Besseres zu erfinden ver-  
mögen. Rasche Entscheidungen sind natürlich bei der ge-  
waltigen Ausdehnung der Kriegshauptquartiere und bei den un-  
geheuren Schwierigkeiten der militärischen Operationen  
nicht zu erwarten, aber der ganze bisherige Verlauf des  
Kampfes, den die Türken gegen die ihnen und uns gemein-  
samen Gegner führen, läßt keinen Zweifel darüber auf-  
kommen, daß das türkische Vorgehen von einer starken  
nationalen Energie getragen wird, die sich der entschei-  
denden Bedeutung des weltgeschichtlichen Augenblicks wohl be-  
wußt ist. Der ganze Mohammedanismus ist von der Ueber-  
zeugung durchdrungen, daß die jetzt gebotene Gelegenheit zur  
Wiederbelebung des islamitischen Gedankens nie wieder-  
kehren würde, wenn seine führenden Vertreter sich den An-  
forderungen der Lage nicht gewachsen zeigten, und in dem  
Maße, wie sich diese Erkenntnis durch die gesamte moham-  
medanische Welt verbreitet, übt auch der heilige Krieg mehr  
und mehr seine Wirkung aus. Wie gewaltig noch heute das  
Ansehen des Sultans in Istanbul als geistliches Oberhaupt  
des Islams ist, beweist schon die eine Tatsache, daß seit der  
Entscheidung der Propheeten die vielfachen erbitter-  
ten Feindschaften unter den arabischen Stämmen mit  
einem Schlage aufgehört haben und nun das Arabertum  
vereint in unzerstückelter Treue sich um den Kalifen schart.  
Dazu läßt sich auch in Persien und Afghanistan eine zu-  
nehmende Bewegung zugunsten eines engen Anschlusses an  
die Türkei beobachten, und wenn die türkischen Waffen das  
so verheißungsvoll begonnene Werk zu einem guten Ende  
führen, werden mit ihr zugleich in der neuen Mächte-  
und Völkergруппierung nach dem Kriege die genannten beiden  
Staaten als völlig unabhängige mohammedanische Gemein-  
wesen auf den Plan treten, deren Selbständigkeit fortan  
durch ein mit der hohen Position abzustimmendes Bündnis  
auf Weisheit und Verstand gegenüber England und Rußland  
gewährleistet werden dürfte.

Für Deutschland ist die türkische Freundschaft, die  
uns unser langjähriger Vorkämpfer in Istanbul Freiherr  
v. Marschall als nationales Vermächtnis hinterlassen hat,  
von außerordentlichem Werte, der sich um so mehr heizert,  
je stehbewußter die leitenden Kreise der Türkei nach dem  
Kriege daran gehen, aus den Lehren der Vergangenheit die  
richtige Außenpolitik zu ziehen und ohne Rückfall in  
fatalistische Geben- und Weichenlassen die wirtschaft-  
lichen Kräfte des Landes zu heben und zu vermehren.  
Wenn die Türkei sich ein autarkes Eisenbahnen-  
netz und Landwirtschaft und Gewerbetreibend zu möglicher  
Stärke entwickelt, so kann sie zu einer sehr schätzbaren  
Rohstofflieferantin für die deutsche Industrie werden, insbeson-  
dere für Wolle und Baumwolle, und auch den deutschen

Lebensmittelmarkt namentlich mit Weizen versorgen.  
Wenn dann Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der  
Türkei und Kleinasien zusammen den Gedanken einer  
mitteleuropäischen Zollvereinbarung verwirklichen, so er-  
scheint die von dem jählichen Industriellen Herrn Dr.  
Stresemann längst vertretene Meinung, daß wir auf  
solchem Wege dem nach dem Kriege unvermeidlichen Rück-  
gang unseres Welthandels wirksam begegnen könnten,  
wohl begründet. Eine besonders schwerwiegende Rolle fällt  
in diesem verkehrspolitischen Rahmen unseren türkischen  
Freunden und Waffengenossen gegenüber Ägypten zu.  
Wenn es England in diesem Weltkriege gelänge, Deutsch-  
Ostafrika in seine Gewalt zu bringen, so würde es eine  
ungeheure einseitige Völkermasse in Afrika von Alexan-  
dria bis nach Kapstadt besitzen, und Ägypten würde dann  
auf dem Gebiete des Landhandels mit Afrika die Opera-  
tionsbasis für England abgeben. Die englische Weltmacht  
würde dadurch in unabsehbarer Weise gefehlt und auf eine  
geradezu schwindelnde Höhe gehoben werden. Bleibt aber  
nicht nur, wie zu hoffen ist, Deutsch-Ostafrika deutlich,  
sondern wird auch Ägypten von der englischen Herr-  
schaft befreit und wieder der Oberhoheit des Sultans unter-  
stellt, so ist die britische Rechnung gründlich zertrübt und die  
Türken können sich an der Erlösung der Welt von der  
angelsächsischen Gefahr einen ruhmvollen, nicht hoch genug  
zu schätzenden Anteil ausrechnen.

Gerade wegen seiner ägyptischen Achillesferse ist Eng-  
land stets mit besonderem Hochdruck beflissen gewesen, am  
Goldenen Horn seinen Einfluß zum Alleinherrschenden zu  
machen und den Sultan, sowie die leitenden Staatsmänner  
in Istanbul ganz unter seine Botmäßigkeit zu bringen.  
Die britische Politik zeigte sich in ihrem Verhalten gegen-  
über der Türkei in ihrer ganzen nackten Skrupellosigkeit.  
Während die Lippen der englischen Staatsmänner und  
Diplomaten von freundlichen Worten triefen, riefen eng-  
lischer Einfluß und englisches Geld in den arabischen Ge-  
bieten der Türkei schlimme Aufstände hervor, und am  
Goldenen Horn selbst, unter den Augen des Sultans, be-  
schäftigten der britische Admiral Limpus und seine gleich-  
gestellten Offiziere mit Vorbedacht die ihnen zur Reorganisa-  
tion anvertraute Flotte, um sie aktionsunfähig zu machen.  
Auch auf diplomatischem Gebiete haben die Londoner  
Drahtzieher noch bis zum letzten Augenblicke alle Hebel in  
Bewegung gesetzt, um die Lage für sich zu retten. Sie  
hatten insbesondere den Großwesir Said Halim Pascha aus  
Korn genommen und ihn so geschickt zu bearbeiten ver-  
standen, daß das Bänglein der Waage schon bedenklich nach  
der Seite des Dreiverbundes hinüberschwankte. Da aber  
griff der Kriegsminister Enver Pascha mit starker Hand  
ein und gab den Ereignissen einen kraftvollen Ruck, so daß  
kein Schwanken und Bedenken, kein Zagen und Zaudern  
mehr möglich war. In Enver Pascha verkörpert sich der  
nationale Aufschwung der modernen Türkei. Er ist  
glühender Patriot vom Wirbel bis zur Zehe und kennt  
nur den einen Wunsch, seinem Vaterlande die nationale  
Unabhängigkeit im Rate der Völker zurückzugeben. Er  
war es, der dem osmanischen Reiche Adrianopel rettete,  
und der nach der furchtbaren Demütigung seines Landes  
im Frieden von London alles daran setzte, um seinem Volke  
das Selbstvertrauen und die Hoffnung auf eine bessere Zu-  
kunft zurückzugeben. Er war es, der 1911 den Großwesir  
Ramil Pascha, das willenlose Werkzeug in Englands Hand,  
zum Rücktritt zwang, und ihm ist es zu verdanken, daß  
die Türkei im jetzigen Weltkriege „die Zeit an der Stirn-  
lade ergriffen“ und sich der großen Stunde gewachsen ge-  
zeigt hat. Enver Paschas Kriegsziel ist die Eroberung  
Ägyptens, die kausale Gebirgskette als Grenze gegen  
Rußland und die Beseitigung der russischen Obmacht im  
Schwarzen Meere, und die gewaltige Energie dieses über  
das gewöhnliche Maß weit hinaustragenden Mannes bürgt  
dafür, daß, so lange er auf dem Posten steht, der Kampf  
um dieses Ziel bis zum äußersten durchgeführt werden  
wird.

### Aufbringung englischer Fischdampfer durch U-Boote.

Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zu-  
rückgekehrtes deutsches U-Boot hat den englischen  
Fischdampfer „Wienrose“ an der schottischen  
Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist  
mit ihm in einen deutschen Nordseehafen ein-  
gelaufen. — Einem unserer U-Boote ist es also möglich

gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgebracht  
Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze  
Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einzubringen.  
Diese Tatsache kennzeichnet die Unhaltbarkeit der von eng-  
lischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische  
Flotte die Nordsee beherrscht.  
In Ymuiden traf die Nachricht ein, daß der  
Fischdampfer „Mara Nicolum 108“ nach Eng-  
haven aufgebracht worden ist.

**Von einem U-Boot angehalten.**  
Aus Stockholm wird berichtet: Das achtern (Don-  
nerstag) in Geste eingetroffene holländische Zeege-  
schiff „Albatros“, mit Menschenrot von Glasgow kom-  
mend, ist südlich Geste von einem U-Boot angehalten  
worden. Zwei deutsche Offiziere kamen an Bord und unter-  
suchten die Schiffspapiere. Da diese in Ordnung befunden  
wurden, erhielt das Schiff die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

**Englische Vergewaltigung der norwegischen Schifffahrt.**  
Obwohl sich die norwegische Amerika-Linie völlig  
unter englische Kontrolle beim Einnehmen von Ladungen  
an Norwegen und Amerika gestellt hat, obwohl jedesmal  
ein englischer Konsul die Ladungen und Schiffspapiere  
auf das genaueste untersucht und als Beweis dieser seiner  
amtlichen Handlung auf neutralen Boden den Schiff-  
spapieren seinen Stempel aufdrückt, wonach die Ladungen  
nur aus geschlechtlich zulässiger Ware bestehen und das  
Schiff absolut rein von Danware ist — trotz alledem bringt  
die englische Flotte jedes von Amerika heimkehrende  
Schiff dieser größten skandinavischen Atlantiklinie auf. So  
auch Dienstag morgen, von einer der allergrößten skandi-  
navischen Dampfer, „Christiana Nord“, hat un-  
mittelbar vor der norwegischen Territorialgrenze, nur zwei  
Stunden von Bergen entfernt, von einem englischen Strei-  
ker eingeholt und nach Kirkwall zurüd beföh-  
len wurde. Der Dampfer hatte 500 Tonnen Stückgut und  
fast 300 Passagiere an Bord. Seine Ladung ist hauptsäch-  
lich für den norwegischen Staat bestimmt. Außer  
„Christiana Nord“ werden noch zwei andere Dampfer  
dieser Linie, „Nordsdal“ und „Gentil“, von England zurück-  
gehalten.

**Noch ein englischer Uebergriff.**  
Die Stockholmer Heckerri-Neberon erhielt ein Tele-  
gramm, daß die Engländer ihren Dampfer „Dofar-  
Fredric“ nach Kirkwall gebracht und von der  
Ladung 1400 Tonnen Kaffee beschlagnahmt haben.  
Der schwedische Gesandte in London teilt mit: Die Eng-  
länder nennen als Grund für die Beschlagnahme, an der  
Verladerfirma des Kaffees in Brasilien seien Deutsche mit  
Kapital beteiligt. Der schwedische Empfänger sei nur der  
Zwischenhändler. Es behäbe daher die Gefahr, daß der  
Kaffee nach Deutschland ausgeführt würde.

**Weitere englische Völkerrrechtsbrüche gegen Chile.**  
Die hiesigen Blätter melden: Der Kaiserlich  
deutsche Gesandte in Santiago hat im Auftrage  
seiner Regierung die Regierung der Republik  
Chile auf die Verletzung der von Chile nach Deutschland  
absandten Geschäfts Korrespondenz aufmerksam ge-  
macht. Diese Post ist wahrscheinlich in Chile einem eng-  
lischen Postdampfer übergeben worden und wurde in Eng-  
land durch den Jentor geöffnet und nach Chile zurück-  
geschickt. Dies bedeutet eine weitere Annäherung und Ver-  
letzung fremden Privateigentums, wie dies mit der Ver-  
letzung der von Chile nach Deutschland bestimmten Kor-  
respondenz durch einen englischen Kreuzer bereits der  
Fall war.

### Der Reichsschatzsekretär über den Wirtschaftskrieg.

Reichsschatzsekretär Dr. Karl Helfferich sprach sich  
gegenüber dem Berliner Vertreter der „United Press of  
America“ in einer Unterredung über die Folgen des  
Wirtschaftskrieges, dem „Volks-Ans.“ zufolge, dahin  
aus: „Wenn der gegenwärtige Krieg mit silbernen Äuclen  
entschieden werden soll, so ist Deutschland zur Genüge vor-  
bereitet. Auch wenn Wall-Street mit den Verbündeten ist,  
hat Deutschland nichts zu befürchten. Das deutsche Volk  
hat in den beiden Kriegsjahren gewaltige Summen auf-  
gebracht, und nach meiner Meinung wird die dritte Kriegs-  
anleihe im Herbst dieses Jahres, wenn der Krieg so lange  
dauert, denselben durchschlagenden Erfolg haben wie die  
vorhergehenden.“ Auf die Bemerkung, daß in Anbetracht  
des niedrigen Kurzes der Markwährung in den Vereinigten  
Staaten (früher 24 Cent, jetzt nur 23 Cent) Deutschland  
im Auslande als geschlagener Mann betrachtet würde, er-  
widerte Dr. Helfferich, daß eine solche Auffassung nur mög-  
lich sei infolge der Abschnidung der direkten Verbindung  
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die  
Finanzleute, sagte er, sind vorsichtig, besonders wenn sie  
nicht in der Lage sind, direkte Verbindungen mit einem  
Land wie Deutschland zu unterhalten. Unser Export ist  
größtenteils zum Stillstand gekommen, beträchtliche aus-  
ländische Geldanlagen sind blockiert. Wir können deshalb  
unser Geschäfte mit dem Auslande nicht normal führen,  
und die fremden Finanzleute kennen nicht unsere gegen-  
wärtige Lage. Andererseits sind London und Paris mit  
Amerika in direkter Verbindung. Morgan und andere  
Finanzunternehmen unterhalten in London und Paris  
Konten. Außerdem steht Morgan in geschäftlicher Ver-  
bindung mit den Verbündeten; deren Erfolge wird sein Er-

# Für eilige Leser am Freitag morgen.

An der Karpatenfront wurde ein erneuter russischer Ansturm auf den Ujsofer Pass blutig abgewiesen; die Russen erlitten abermals sehr schwere Verluste; 1200 Russen wurden gefangen genommen.

Ein russischer Flieger, der über Czernowitz Bomben abwarf, wurde von einer deutschen Taube nach längerem Kampfe heruntergeschossen.

Zwei englische Fischdampfer wurden von deutschen Unterseebooten aufgebracht und in deutsche Nordseehäfen übergeführt.

Die Engländer brachten mehrere skandinavische Dampfer nach Rirkwall und beschlagnahmten ihre Ladungen.

Die Schifffahrt zwischen England und Holland wird nach einer amtlichen britischen Mitteilung vorläufig eingestellt.

Lloyd George erklärte im Unterhause, daß das englische Expeditionskorps jetzt mehr als 90 vollständig ausgerüstete Divisionen zähle.

Die amerikanische Ausfuhr ist in den letzten acht Monaten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 21 422 000 Dollars gesunken.

Eine kanadische Gesellschaft erhielt von der russischen Regierung den Auftrag, Granaten im Werte von 50 Millionen Dollars zu liefern.

Wetterausgabe der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Nördliche Winde; wolkig; kühl; zeitweilige Niederschläge.

folgt sein. Mit dem größten Vertrauen in die gegenwärtige Lage Deutschlands, das seine ganze Haltung und seine Worte kennzeichnet, erklärte der Reichssekretär weiter: Der Reichstag hat bisher 20 Milliarden Kriegsanleihe bewilligt. Ueber 18 Milliarden sind bereits gezeichnet. Ich glaube, daß die gezeichneten Anleihen bis zum nächsten Oktober oder November ausreichen werden, sollte der Krieg bis dahin währen. Im Falle jedoch der Krieg länger anhalten würde, so kann ruhig eine dritte Kriegsanleihe ausgeschrieben werden. Die Kosten des Krieges werden in Deutschland selbst bezahlt. Alles, was das deutsche Volk, das Meer und die Marine benötigen, wird im Lande selbst angefertigt. Das gezeichnete Geld bleibt deshalb im Reiche. Wenn wir Kriegsmaterial ankaufen, so kommt das dafür ausgegebene Geld der deutschen Industrie, den deutschen Arbeitern zugute. Deshalb, wenn wir im April 9 Milliarden aufbringen und bis zum Herbst vorausgeben, so geht das Geld zum Teil zurück, das es hergab. Das deutsche Volk hat heute einen Sparkassenbestand von 20 Milliarden, obgleich die Sparkassen für die letzte Kriegsanleihe gezeichnet haben. Während der Monate Januar und Februar dieses Jahres haben sich die Weidantagen der Sparkassen um mehr als 900 Millionen Mark erhöht. Vergleichen Sie nur unsere Lage mit derjenigen Frankreichs, dessen einzige langfristige Kriegsanleihe die lächerliche Summe von 200 Millionen Franken ergeben hat: einen Tropfen in ein Wasserfass. Frankreich deckt deshalb seine Kriegskosten mit Schatzscheinen. Ueberdies haben Frankreich, England und Rußland gewaltig bei den Vereinigten Staaten. Frankreich schuldet der Banque de France 5 Milliarden Franken und außerdem mehrere Milliarden für unbesahltes Kriegsmaterial; das ist eine mehr als ungünstige Lage.

„Deutschland kann nicht ausgehungert werden.“ erwiderte Dr. Helfferich auf die Frage, welchen Effekt die englische Blockade haben würde, durch die doch England beabsichtigt, das deutsche Volk auszuhungern. „Wir verfügen über genügend Nahrungsmittel, um das ganze Volk bis September oder Oktober auszureichen zu versorgen. Die Ausfuhr für eine gute Ernte sind auch vorhanden; übrigens, wenn unsere Ernte normal oder auch etwas unternormal ausfällt, so haben wir bis August schon reichlich Getreide, um ein weiteres Jahr oder länger auszuhalten zu können.“ Weiter äußerte sich Dr. Helfferich mit Zuversicht: „Der gegenwärtige Krieg ist zwischen England und Deutschland ein wirtschaftlicher geworden, aber er wird nicht mit Eisen und Stahl niederzuwerfen kann, soll sich keine Hoffnung machen, daß wir uns mangels Silberlegun oder weisseisen durch die Kurde, daß unsere Frauen, Kinder und Nichtkämpfer zu verbrennen hätten, würde machen lassen.“ Ueber die Einfuhr von Nahrungsmitteln, die seit Ausbruch des Krieges zum Stillstand gekommen ist, sagte der Reichssekretär: „In normalen Zeiten beträgt die Einfuhr von Nahrungsmitteln nur acht Prozent unseres Bedarfs. Seit Monaten ist das Volk durch eine ganz getragene Einschränkung in der Lage gewesen, von unseren eigenen Nahrungsmitteln zu leben, und wenn die Ernte ausfällt, wie wir sie erwarten dürfen, dann werden wir im Herbst mehr Getreide haben, so daß wir dem Volke wieder mehr Brot bewilligen können. Die Brotkarte war eine unserer größten Sorgen, und sie wird voraussichtlich weiter Anwendung finden, wenigstens bis zum Ende des gegenwärtigen Krieges.“ Zum Schluß sagte Dr. Helfferich noch: „Es wird Sie vielleicht interessieren, zu wissen, daß Deutschland an Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln einen größeren Verbrauch pro Hektar erzielt als die Vereinigten Staaten oder irgendein anderes Land.“

**Eine Rede des englischen Ministerpräsidenten.**  
Als er sich hielt am Mittwoch in Newcahle eine Rede. In der er ausführte, er spreche nicht allein zu den Arbeitern Newcastles und des Tynebezirks, sondern ganz Nordost-Englands, da nirgends mehr der britische Erfolg in dem großen Kampfe auf den Anstrengungen der Energie, dem Patriotismus und der Selbsteropferung, sowie der Zähigkeit der Bevölkerung beruhe, dem Staate die besten Dienste zu leisten, als hier. Asquith wiederholte, daß England den Krieg nicht gewollt und bis zuletzt alles getan habe, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern und seinen Umfang einzuschränken. (Notiz des W. T. B.: Diese Behauptung ist eine besonders harte Unwahrheit. Es sei nur daran erinnert, daß es England gewesen ist, das alle deutschen Neutralitätsvorbehalte abgelehnt und damit auch die auf Behinderung des Krieges gerichteten Bemühungen Deutschlands fruchtlos gemacht hat.) Der unkluge Ehrgeiz und die mohliverlegten Pläne Deutschlands seien für den Krieg verantwortlich. Der Arie habe ungeheure Anforderungen an Mannern und Kriegsmaterial gestellt. Die ganze Nation im Felde oder in der nationalen Arbeit nehme an dem Kriege teil. Asquith sprach seine Befriedigung über das Ergebnis der Werbung aus und betonte, daß die Armee durch Mangel an Munition beeinträchtigt werde. Schon im September habe die Regierung dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und eine Kommission unter Vorh. Lord Alton ernannt. Die Schwierigkeit der Lage sei durch die Notwendigkeit entstanden, die Produktion anzuheben zu vermehren, und durch den Mangel an gelehrten Arbeitern, der durch die Rekrutierung angeleitet worden sei. 217 000 Bergleute seien in der Armee, und 70 000 ungelehrte Arbeiter seien in die Bergwerksindustrie eingetreten. Es bestehe also eine absolute Verminderung der Produktion bei größerem Bedarf. Arbeiter und Arbeitgeber müßten zusammenwirken. Die Munitionsfabriken dürften keine abnormen Profite machen. Die Gewerkschaften sollten während der kritischen Zeit vorübergehend auf ihre Gewohnheiten und Regeln verzichten. Die Arbeiter und Arbeitgeber müßten, wie es bereits im Maschinenbau geschehen sei, durch Kommissionen gemeinsam an dem Ziele hinarbeiten, die Herstellung von Kriegsvorräten zu vermehren. (W. T. B.)

**Lloyd George verabschiedet Beruhigungspolier.**  
Im englischen Unterhause sagte Lloyd George: Während vor dem Kriege niemand erwartete, daß unser Expeditionskorps größer als sechs Divisionen sein sollte, kann ich jetzt, durch Lord Altoners dazu ermächtigt, er-



klären, daß mehr als sechsmal soviel Leute im Felde stehen, vollständig ausgerüstet und voll versorgt, während alle Vorkriegsbesatzungen (Belial.) Lloyd George sprach dann ausführlich über das Problem der Munitionsvorversorgung und die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen habe, und sagte, die Erzeugung wäre jetzt 19 mal so groß wie im September. (W. T. B.)

**Die Schlacht in den Karpaten.**  
h. Ueber die Karpaten-Schlacht schreibt der „Berliner Post“: Die russische Karpaten-Offensive hat den letzten Punkt noch nicht überwunden. Vereinzelte Angriffe vermögen darüber nicht hinwegzutäuschen. So steht nun die unter so ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive mit dem nördlichen Flügel diesseits der Tulla-Senke, ohne diese scheinbar günstige Lage auszunutzen zu können, weil die Deserteure zwischen Jowo und Kaborczew sich handhaft behaupten und auch am Kublow-Pass die Lage wiederhergestellt haben. Alle Verluste der Russen, den Ujsofer Pass zu umgehen, sind nicht gering, so daß diese nun auf der ganzen Front von Jowo bis Ujsof festliegen. Wie stark die Eroberung des Jwinin-Büdens durch die deutsche Südbarmee am linken russischen Flügel der Karpatenfront auf die Gesamtlage gewirkt hat, läßt sich noch nicht voll erkennen. Jedenfalls hat der deutsche Vorstoß, der zwischen der Karpaten-Armee und dem am Dnjepr und Pruth stehenden russischen Kräfte eine Lücke zu reißt, über die auf dem Dnjepr und schon den Charakter eines Ankerlöcheres angenommen hat, die russische Heeresleitung gezwungen, ihre Heerlinien zu verschieben und dort ins Feuer zu bringen und dadurch entlastend auf die österröichische Defensive am Ujsofer Pass gewirkt. Gelangt es den Verbündeten, unangestrichelt der Schwierigkeiten der Schneideweise im Gebirge, am Dpor-Zale und weiter südlich am Dnjepr-Abchnitt neue Kräfte operativ zu entfalten, so wird der russischen Armee selbst die Behauptung der erzwungenen Position diesseits des Kammes schwierig werden.

**Kämpfe bei Czernowitz.**  
Nach Privattelegrammen der Wälder aus Czernowitz wird seit zwei Tagen nördlich von Czernowitz ein ununterbrochen gekämpft. Die Russen verwendeten die Friedhofsteine vor Wajan für Barrikadenzwecke. Ein feindlicher Mörser, der Bomben über Czernowitz abwarf, wurde von einer deutschen Taube nach längerem Kampfe in der Luft heruntergeschossen. Die russischen Divisionen waren tot, das Flugzeug vernichtet. (W. T. B.)

**Russische Aufträge für Kanada.**  
„Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 20. d. M.: Die Canadian-Car-Company erhielt von der russischen Heeresverwaltung den Auftrag, Granaten im Werte von 50 Millionen Dollars zu liefern. Ueber Aufträge für Schienen und anderes Material wird verhandelt. Die Aufträge werden unter die kanadischen Firmen verteilt. (W. T. B.)

**Die Lage am Suezkanal.**  
h. Nach dem „Corriere della Sera“ finden neuerdings heftige Zusammenstöße mit den Türken am Suezkanal statt, deren Patrouillen bis an den Kanal vordringen. Die im Suezkanal gefundene türkische Mine soll keinen Schaden angerichtet haben. Nach Berichten aus Kairo an den „Secolo“ wurde die Mine aufgefischt, bevor sie explodierte. Sie wog 150 Kilo und wurde zwischen Tineh und Santara aufgefunden, wo sie von einer zum Anker der Schiffe dienenden Boje angehalten worden war. Der Kanal durchläuft hier das Ueberflutungsgebiet, und man glaubt, daß die Türken die Mine nachts mit einem Boot bis zum Kanal geschafft haben. Die Schifffahrt im Kanal wurde sofort unterbrochen und der Kanal nach weiteren Minen untersucht. Die Untersuchung sei jedoch, so heißt es, erfolglos verlaufen und die Schifffahrt nach einigen Stunden wieder freigegeben worden.

**Stimmung gegen den englischen Aebdive von Aegypten.**  
Der „Nieuwe Cour.“ bringt einen Stimmungsbericht seines Vertreters in Kairo vom 10. April, in dem es heißt: Man will das Publikum glauben machen, daß der Mann, der den Anschlag auf den Sultan machte, ein Narr ist, was augenblicklich vielleicht die beste Politik ist. Man hat jedoch mehrere Behauptungen vorgenommen. Daß man dem neuen Sultan nach dem Leben trachten würde, wurde von vielen erwartet. Man wunderte sich nur, daß dies nicht früher geschah. Hussein Pascha ist in den Augen des Volkes nichts mehr als ein hoher Beamter Englands, der das Land auf englische Weise und nach englischen Wünschen regieren wird. Wenn es ihm auch gelang, bei den höheren Ständen eine gewisse Volkstümlichkeit zu erlangen, so bezieht doch kein Band zwischen ihm und der Masse der Bevölkerung. Der Anschlag gegen Hussein machte auch keinen größeren Eindruck, als irgendein anderer Mordanschlag. Im Gefühl des Volkes bleibt der abgesetzte Aebdive Abbas der Herr des Landes. Unter dem Volke geht die Legende, daß der Aebdive jede Nacht mit einer Flugmaschine nach seinem Palast komme, um dort zu schlafen, und morgens wieder wegzufahren. Aus diesem primitiven Glauben geht deutlich hervor, daß das Volk, das sich zwar dem neuen Zustande gefassen hat, noch an dem alten Herrscher hängt und den neuen Sultan nicht als Fürsten des Landes anerkennt. (W. T. B.)

**Ein Gescheh zwischen Afghanen und Engländern.**  
h. Eine amtliche Reuters-Meldung aus Simla besagt: Eine Truppe von 4000 Mohammedanern (d. h. Afghanen) rückte gegen das englische Gebiet vor. Sie feuerten auf englische Patrouillen in Khabar. Eine mobile Kolonne aus den Mohammedanern entgegen. Es entspann sich ein Gefecht, wobei der Feind 100 Tote und Verwundete verlor und sich schließlich zurückzog. — Eine weitere Reuters-

Meldung lautet: Das Pressebureau teilt mit, daß auf der Strecke Khabar an der indisch-afghanischen Grenze ein Gefecht von mehreren Stunden stattfand, bei dem die Engländer 70 Mann verloren.

**Der Krieg in Südwest.**  
kl. Reuters meldet von Zeit zu Zeit über das Vordringen Bothas in Südwestafrika. Wir wissen nicht, wie weit diese Nachrichten wahr sind, zur Beurteilung liegt jedenfalls kein Grund vor. Es ist anzunehmen, daß Botha mit einem Heer von 50- bis 60 000 Mann von Süden, Osten und Westen in unsere Kolonie einzudringen versucht. Da wäre es eine große Torheit, wenn die Schutztruppe mit den massenhaften Aufstrebenden, die nur ungefähr ein Zehntel des Bothaschen Heeres ausmachen, eine offene Feldschlacht liefern würde. Sie werden sich genau so verhalten, wie feinerzeit die Buren gegen die Engländer. Wir haben in France, Kitter und anderen Schutztruppen-Offizieren hervorragende Führer in Südwestafrika, die den Engländern Schwierigkeiten genug machen und ihnen besonders im Innern manche unangenehme Ueberraschung bereiten werden. Man darf ja das Bothasche Heer nicht unterschätzen, es besteht nicht aus den süden englischen Werbefeldaten, sondern zum größten Teil aus Buren, von denen sicher eine Anzahl Deutsch-Südwestafrika aus eigener Anschauung kennt. Botha hat als erfahrener Kriegsmann zu seinem Feldzuge gegen Südwest die günstigste Zeit gewählt. Die Regenzeit ist jetzt vorüber, die Wasserstellen sind gefüllt, Weideland überall vorhanden und das süde Klima ermöglicht Operationen bei Nacht und bei Tage. In dieser Zeit herrscht keine Pferdeerde, so daß ein großer Verlust an Reitern nicht zu befürchten ist. Wenn aber Botha nicht in einigen Monaten bedeutende Erfolge errungen hat, müssen seine weiteren Operationen ruhen. Er wird heute schon gemerkt haben, daß die Deutschen doch andere Gegner sind wie die Engländer, gegen die er im Burenkrieg gekämpft hat. Südwestafrika wird sich auch weiterhin gegen die Uebermacht Bothas erfolgreich halten können. Beim Friedensschluß wird England nicht in der Lage sein, ein erobertes Südwestafrika mit in die Waagschale werfen zu können.

**Burggeneral Marix soll entkommen sein.**  
„Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg vom 20. d. M.: Unter den Dokumenten, die in einem eroberten Depot in Deutsch-Südwestafrika gefunden wurden, befindet sich eins, woraus hervorgeht, daß die Berichte über den Tod oder die Verhaftung von Marix unrichtig waren. Ein Gerücht besagt, daß Marix durch Angola entkommen sei und sich auf einem nach Italien bestimmten Dampfer eingeschifft habe. (W. T. B.)

**Amerikanische Kriegslieferungen.**  
h. Kriegsmaterial von 100 000 Tonnen, so schreibt das New Yorker „Deutsche Journal“ vom 21. März: Kanonen, Gewehre, Munition, Kriegsaufwände, Lebensmittel für die Truppen, sowie Verbandzeug und Hospitalmaterialien gingen an Bord von sieben Dampfern von New York ab. Die „Aviatic“ von der White-Star-Line, das größte Passagierschiff, das gegenwärtig in Dienst steht, nahm selbst die größte Einzelladung von Kriegsmaterial auf und konnte erst nach mehrstündiger Verpöpfung die Ausreise antreten, weil die Verladung der unzähligen Kriegsgüter usw., die nicht nur im Schiffsraum, sondern sogar auf dem Verdeck verladen werden mußten, zu lange Zeit in Anspruch nahm. Mit 164 Passagieren und einer ungeheuren Menge Post dampfte der amerikanische Dampfer „St. Louis“ nach Liverpool ab. Auch er hatte riesige Mengen Kriegsmaterial aufgenommen. Der italienische Dampfer „Europa“ segelte nach Genua mit 400 Pferden für die italienische Regierung ab. Der Dampfer „Ranamba“ folgte ebendahin mit 100 Pferden. Mit zwei riesigen Kanonen und anderen Kanonen großer Kaliber an Bord ist der Cunard-Dampfer „Orbuna“ nach Halifax abgefahren. Die „Orbuna“ wird in Halifax anlegen und Reservisten aufnehmen, die von einem roten-Kreuz-Dampfer (1) aus St. John dorthin gebracht worden sind.

**Rückgang der amerikanischen Ausfuhr.**  
„Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 20. d. M.: Die amerikanische Ausfuhr ist in den letzten acht Monaten gegen das Vorjahr um 221 422 000 Dollars gesunken. (W. T. B.) — Wenn man bedenkt, daß dieser Rückgang erfolgt ist trotz der gewaltigen Warenausfuhr, dann kann man beurteilen, wie schwer der amerikanische Handel unter der englischen Blockade leidet.

**Die serbisch-bulgarischen Grenzfreizeiten.**  
h. Das amtliche serbische Pressebureau meldet, daß wiederum eine Bande von 20 bulgarischen Komitatstschis in serbisches Gebiet eingedrungen seien. In den letzten Tagen hätten im ganzen rund 200 Komitatstschis die Grenze überschritten. Es wurden Truppen abgeleitet, um sie zu vertreiben.

**Eine Anleihe der mongolischen Regierung in Rußland.**  
Die „Birchewija Wiedomost“ melden: Nach Mitteilung chinesischer Zeitungen hat die mongolische Regierung in Rußland eine Anleihe von drei Millionen Rubeln abgeschlossen. Das Geld muß der mongolischen Regierung sechs Monate nach Abschluß des Vertrages ausbezahlt werden. Die neuen Mittel dienen nach den Angaben der chinesischen Blätter zur Belebung der Industrie, Erschließung von Industrien usw. Die mongolische Regierung verpflichtet sich, der russischen Regierung genaue Angaben zu machen über die von ihr zu den verschiedenen Zwecken gemachten Ausgaben. (W. T. B.)

**Japanische Truppen in China.**  
h. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Tokio: Täglich ziehen Truppen aus Japan in der Man-

bfGurei, Tjingtau, Korea und Nordchina ein. Am 10. März ging das 71. Infanterie-Regiment von Hiroshima nach Nobeima, das 11. Armeekorps von Hiroshima hat starke Abteilungen nach Tjingtau geschickt, und das ganze 17. Armeekorps von Nagasaki steht in der Mandchurie. Das 10. Armeekorps von Dsimj und das 4. und 5. von Osaka sind nach China unterwegs, und gleiche Tätigkeit herrscht an den Armeemittelpunkten von Kofu und Tokio. Man darf nicht vergessen, daß Japan zuvor schon das 9. Armeekorps und eine gemischte Brigade in Korea stehen hatte. Das 13. Armeekorps und eine unabhängige Brigade stehen seit einigen Monaten in der Mandchurie. In Tjingtau stehen acht Bataillone, in Tientsin und Pankow je zwei gemischte Brigaden. Von der Marine befinden sich zwei japanische Geschwader in chinesischen Gewässern.

### Die Dreiverbandsmächte auf der Geldsuche.

Die „Frankf. Zeitung“ schreibt in ihrem Handelsblatt: In unserer neuzeitlichen Zusammenstellung über die Geldläufe der Kriegsmächte hatten wir darauf hinzuweisen, daß Deutschland mit dem allmählichen Ergebnis seiner zweiten Kriegsanleihe auf Monate hinaus für seine finanziellen Bedürfnisse gesorgt hat, während seine Feinde in ihren verfügbaren Mitteln erschöpft und jetzt wieder neues Geld aufzutreiben genötigt sind. Bei allen Mächten des Dreiverbands ist man denn auch augenblicklich wieder eifrig am Werke, in die geleerten Staatskassen neues Geld zu führen bzw. sich Mittel zu verschaffen, um Verbindlichkeiten abzutragen. Während für einen Staat mit geordneten Finanzen im allgemeinen der richtige und logische Weg der Geldbeschaffung die Ausgabe fester Anleihen ist, weil in deren Unterbringung sich vor allem das Vertrauen des Geldgebers in den Geldnehmer ausdrückt, und man in Deutschland auch diesen Weg, wie sich gezeigt hat, mit bestmöglichem Erfolg gewählt hat, müssen unsere Gegner zu allen möglichen anderen, mehr oder weniger stark dem Stempel der Notlage tragenden Anleiheformen greifen.

England, das von unseren Feindesmächten finanziell noch am besten dasteht, ist, nachdem es einmal zu einer letzten Anleihe gegriffen hatte, wieder zur Geldaufnahme durch Schatzscheine übergegangen, und gerade im Augenblick bietet es wieder neue Schatzwechsel auf 3, 6 und 12 Monate zu jedem Tag zu veröffentlichen Diskontsätzen an, ohne für ihren Betrag eine Vergütung nach oben festzusetzen. Warum das früher so kapitalkräftige England neuerdings andauernd den Weg der kurzfristigen Geldbeschaffung beschreitet, die seine schwere Schuld außerordentlich anwachsen läßt und es in relativ kurzer Zeit zu neuen Anleiheoperationen nötigt, ist nicht ohne weiteres zu verstehen. Man fürchtet wohl die Form einer festen Anleihebegebung nach den Erfahrungen der vorausgegangenen, die trotz einer Reihe der Anleiheunterbringung fördernder und unterstützender Maßnahmen der Bank von England alsbald den Emissionstakt unterbrochen hat, und man will offenbar in England vermeiden, daß eine neue feste Anleihe, die man mit günstigeren Bedingungen als die früheren ausstatten müßte, auf den Kurs der früheren Anleihen einen Druck ausübt. Um der Entwertung der Saluta entgegenzuwirken, verhandelt England außerdem wegen Bewilligung eines einjährigen Anleihe zum Morgan-Standard, angeblich in Höhe von 100 Millionen Pfund zu 4 Prozent Zinsen.

Frankreich schweigt sich über den Fortgang der Begabung seiner sechsjährigen Nationalverteidigungsobligationen, sowie über die Emission von französischen Schatzwechseln in Newyork beharrlich aus. Wäre das Ergebnis ein günstiges, dann würden zweifellos die sonst so redseligen Herren am Seinekanal nicht säumen, der Öffentlichkeit davon Kunde zu geben. Aus dem von Woche zu Woche fortwährenden Anwachsen der Vorläufe der Bank von Frankreich an den Staat, die jetzt auf 5200 Millionen Francs angeschwollen sind, und aus dem ständigen Steigen des Notenumlaufs, der sich jetzt bereits auf 11½ Milliarden Francs stellt, läßt sich ablesen, woher Frankreich momentan in der Hauptfrage sein Geld zur Aricaführung nimmt.

Am allerbedauerlichsten gestaltet sich die Geldbeschaffung in Russland. Die Emission der letzten 5 proz. inneren Anleihe war ein Fiasko schlimmster Art, denn soweit bekannt wurde, sind von den abgelegten 500 Millionen Rubel nur 40 Millionen Rubel gezeichnet worden. Die Staatskassen sind leer, der Bedarf steigt, die Bedrängnis ist also groß. Eine Anleihe großen Stils, die sehr nötig wäre, ist für Russland im Augenblick ganz ausgeschlossen. Deshalb greift die Regierung zu einer Reihe kleinerer Finanzmaßnahmen, die zusammengenommen der russischen Finanzverwaltung vielleicht für den Moment aus der schwersten Verlegenheit helfen, die aber, gemessen an dem Gesamtbedarf, auch nicht entfernt ausreichen, die vorhandenen Lücken zu füllen. Zunächst hat der russische Finanzminister die Ausgabe von 500 Millionen Rubel Papiergeld in nicht gegen Gold einlöslichen 3- und 1-Rubelscheinen angeordnet. Er setzt also in der schroffen Form weiter die Notenpresse in Bewegung und heigt auf diese Weise immer mehr die Entwertung der russischen Valuta. Das Morgan-Standard, das die finanzielle Unterstützung unserer Feinde in Erbpast angenommen zu haben scheint, hat russischen Kaufleuten und Industriellen einen neuen Kredit von 12 Millionen Dollars eröffnet, mit dem naturgemäß nur ein kleiner Teil der großen amerikanischen Materiallieferungen gedeckt werden kann. Aber auch die Bundesbrüder müssen von neuem einspringen, denn nach einer Mitteilung des russischen Finanzministers haben Frankreich und England Russland einen Kredit von 650 Millionen Franken für Kriegszwecke eröffnet. Offenbar handelt es sich dabei um einen neuen Vorstoß, da die früher gewährten, deren Umfang nie genau bekannt geworden ist, jedenfalls ganz erschöpft sind. Auch über diesen neuen Kredit hat Russland bereits teilweise verfügt; ein Beweis dafür, wie sehr es in finanziellen Not steht. Der neue Vorstoß ist wohl eine Folge des vor einigen Wochen abgeschlossenen Finanzabkommens, wonach Frankreich und England gegen Verpfändung von Getreidevorräten in Odessa die russischen Zahlungsverpflichtungen für seine Coupons und Aricaleistungen übernehmen. Daß Russland gegenwärtig fällig werdende Schatzscheine nicht einlösen kann, diese vielmehr erneuern muß, liegt auf der Hand; ein kaiserlicher Ukas hat denn auch die Erneuerung fällig werdender 400 Millionen Rubel kurzfristige Schatzwechsel festsitzen angeordnet. Wenn gleichzeitig die Ausgabe von 300 Millionen Rubel 4 proz. vierjähriger Schatzobligationen verfügt wurde, so bleibt zunächst offene Frage, wo denn diese Schatzscheine untergebracht werden sollen; vermutlich geschieht dies im Inlande, denn von den früher genehmigten 40 Millionen Pfund Sterling für England vorgesehene russischen Schatzscheine sind bekanntlich einfließen nur 10 Millionen Pfund Sterling zur Begebung gelangt, und England scheint wenig Verlangen zu haben, davon weitere Beträge zu übernehmen. Die neue Schatzscheinemission wird also wohl in der Hauptfrage die russische Staatsbank zu den vielen anderen erhalten. An Arbeit und Sorgen wird es somit den Finanzministern der Ententemächte in den kommenden Wochen nicht fehlen.

### Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem Bundesrat.

Berlin. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Verordnung über Reis, die Vorlage betr. Vorname einer Erhebung der Vorräte von Getreide usw., die Vorlage betr. Vergütung der Durchschnittseinnahmen gemäß § 123 Absatz 2 des Reichstempelgesetzes, die Vorlage betr. Ausnahme von Bestimmungen in § 9 der Prüfungsordnungen für Fleischbeschauer und in § 94, Prüfungsordnungen für Trichinenschauer, der Entwurf einer Bekanntmachung über den dinglichen Rang öffentlicher Kassen und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Zwangsverwaltung von Grundstücken. (W. T. B.)

Unterbrechung des Verkehrs zwischen Holland und England. Rotterdam. Auch die Dampfer-Einzie hat den gemeinsamen Dienst mit England für die nächste Zeit eingestellt, so daß jeder Passagier- und Güterverkehr zwischen England und Holland unterbrochen ist. (W. T. B.)

Neue Finanzhilfsleistungen im Dreiverband. b. Mailand. (Priv.-Tel.) Wie die „Unione“ aus Petersburg erfährt, ist der russische Finanzminister Barak mit dem Direktor des Finanzministeriums und den Direktoren der russischen Botschaften über Schweden zu einer neuen Zusammenkunft der Finanzminister der drei verbündeten Staaten abgereist.

Frankreichische „Wohltätigkeitsgesellschaften“. b. Genf. (Priv.-Tel.) Frankische Blätter bringen fast täglich Klagen über Ausbeutung durch Wohltätigkeitsgesellschaften. So berichtet das „Journal“, daß der Unterhändler eine Unternehmung angelegt habe, welche am ersten Tage wurden drei Vereine wegen Betrugs geschlossen. Der eine hatte Krankenpflegerinnen gegen hohes Entgelt wertlose Zeugnisse ausgestellt, zwei andere Vereine hatten zu riesigen hohen Preisen Nachforschungen nach verschollenen Soldaten vermittelt. Die Vorstände der drei geschlossenen Vereine wurden beschlagnahmt, ihre Leiter verhaftet. Die Unternehmung wird fortgesetzt.

In den Kämpfen in Kamerun. Paris. Amlich wird gemeldet: Nach den harten Kämpfen der letzten Monate haben sich die deutschen Truppen aus Kamerun gegen das Hochplateau im Inneren der Kolonie zurückgezogen. Der Sitz der Regierung wurde nach Yaounde verlegt. Während unsere Eingeborenen in Kamerun auf Aquatorial-Afrika im Osten Vormarsch machten, gelangte die Kolonne des Obersten Maner, welche von Edea ausgegangen und der Eisenbahnlinie folgte, zum Kefeluh. (Diese Meldungen stehen teilweise mit für uns günstig lautenden Nachrichten aus neuerer Zeit in Widerspruch. W. T. B.)

## Vertikales und Sächsisches.

— E. Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Sachsen bezieht heute keinen Namenstag.

— Prinz Johann Georg ist vorgestern abend mit Gefolge in Köln eingetroffen und im Dom-Hotel abgestiegen. Der Prinz belagte in Köln mehrere Kasernen.

— Kriegsauszeichnungen. Oberleutnant Werber vom 1. Grenadier-Regiment Inf.-Regts. 177 wurde zum Hauptmann befördert. — Für als Landwehrmann dem Reserve-Divisionär-Regiment 14. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

— Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 6. April Volkshilfstr. Alen im 27. Lebensjahre; — am 18. April stießen die Venturants der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 105 in Hohenstein-Ernstthal Dr. Erich Bretschneider, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Regierungsrat Hans Müller, Ritter des Militär-St.-Georgs-Ordens und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— Kirchliche Feier von Königs Geburtstag. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt hat in Hohenstein-Ernstthal mit einem ausdrücklichen Wunsch die Reichsminister verordnet, daß in diesem Jahre das kirchliche Gedenken des Königs in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes am zweiten Pfingstfesttage, dem 24. Mai, feierlich begangen werde.

— Versicherungsbestand bei der Königl. Sächs. Landes-Brandversicherungsanstalt am Schlusse des Jahres 1914. 1. Gebäude-Abteilung. Die Versicherungssumme für die Gebäude ist von 8.524.765.200 Mk. auf 8.813.750.350 Mk., demnach um 288.985.150 (287.974.640) Mk. gestiegen. Die in Klammern gefetzten Zahlen sind die des Vorjahres. Von diesem Zuwachs entfallen: auf die Stadt Chemnitz 23.840.350 (22.000.040) Mk., auf Dresden 89.025.790 (84.709.920) Mk., auf Leipzig 95.962.310 (88.375.200) Mk., auf Plauen 7.836.300 (13.036.710) Mk., auf Jena 2.719.770 (4.349.390) Mk., auf die übrigen Städte 57.680.890 (61.971.420) Mk., auf die Landgemeinden der Kreisoberhauptmannschaft Plauen 13.251.200 (13.916.400) Mk., Chemnitz 18.800.700 (11.226.210) Mk., Dresden 29.615.500 (35.865.720) Mk., Jena 15.888.130 (18.334.310) Mk., während der Versicherungsbestand der Landgemeinden der Kreisoberhauptmannschaft Leipzig, der im Jahre 1913 um 23.010.300 Mk. gestiegen war, um 12.974.970 Mk. gesunken ist infolge Ausbezugung von Modau und Schönfeld und deren Eingliederung mit einer Versicherungssumme von 41.227.000 Mk. in die Stadt Leipzig. Die Zahl der Versicherungen hat eine Zunahme von 4067 (5097) erfahren.

2. Mobil- (Fahrnis-)Versicherung: Diese Abteilung hat seit dem 1. Oktober 1914 die allgemeine Fahrnisversicherung, sowie die Einbruchdiebstahl- und Brandversicherung aufgenommen. Der Versicherungsbestand dieser Abteilung befreit sich auf 273.958.050 Mk. gegen 199.155.500 Mk. im Vorjahre, ist also um 74.802.550 Mk. gestiegen. An dieser bedeutenden Steigerung ist die früher allein bestehende, auf die Maschinen beschränkte Versicherung mit 27.905.780 Mk. beteiligt. Hierin ist enthalten ist allerdings auch die Versicherungssumme von 15.020.100 Mk. für in Deduktion genommene, aber noch nicht erachtete Maschinen. Die Versicherungssumme für solche ist in den früheren Jahren nicht in den allgemeinen Versicherungsbestand mit aufgenommen worden. Aber auch ohne die noch nicht geschätzten Versicherungen würde sich der Zuwachs auf 12.888.890 Mk. für die Maschinen allein in belaufen, eine Höhe, wie sie seit Bestehen der Maschinenversicherung noch niemals zu verzeichnen gewesen ist. Der Bestand der neuen Fahrnisversicherung, bei der Maschinen, Hausmobilien, Geschäfte, und sonstige Inventar, Waren, Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Vieh usw. gegen Brandschaden versichert werden können, beträgt nach 1½jährigem Bestehen zusammen mit der auf 5.370.700 Mk. sich belaffenden Einbruchdiebstahl- und Brandversicherung 49.951.874 Mk. Der Ausbruch des Krieges hat auf die Anmeldungen in diesen neu eingeführten Versicherungszweigen keinen herabdrückenden Einfluß ausgeübt, es ist im Gegenteil die Versicherungssumme auch im Jahre 1915 ganz außerordentlich weiter gestiegen.

(M. I.) Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere durch die Sparkassen. Die Frage, ob und unter welchen Bedingungen den Sparkassen die Aufbewahrung sicherer Wertpapiere ihrer Einleger, insbesondere der von Sparkassen-Einlegern geschlossenen Kriegsanleihen, gestattet werden möchte, ist unter den letzten Kriegsverhältnissen von erheblicher Bedeutung geworden. Auch die Presse hat sich schon mit dieser Frage befaßt. So ist von einer Seite darauf hingewiesen worden, daß sich für viele Sparter, die ihr Geld bei der Sparkasse angelegt und dafür Kriegsanleihe genommen hätten, jetzt der unerwünschte Zustand ergebe, daß ihnen die erworbenen Stücke ausgeliefert würden, weil die Sparkassen offene Depots nicht verwalten dürften. Das führe zu Unzulänglichkeiten, denn einer großen Anzahl der jetzt im Besitz der Kriegsanleihe stehenden Sparter, hauptsächlich den kleineren, fehle die Möglichkeit einer sicheren Aufbewahrung der Stücke, und es entfielen deshalb für sie die Gefahr des Verlustes durch Diebstahl, Feuer usw. Dieser Umstand sei geeignet, solchen Sparern die Freude an dem Besitz der Kriegsanleihe durch Sorgen zu beeinträchtigen, und deshalb sollten Mittel und Wege geschaffen werden, um ihnen eine sichere und bequeme Aufbewahrung zu erleichtern. Dafür sämen aber in erster Linie die Sparkassen selbst in Betracht, die ohnehin schon Beziehungen zu den kleinen Sparern hätten. Das Ministerium des Innern hat zunächst dem Vorstand des Sächsischen Sparkassen-Verbandes Gelegenheit zur ausdrücklichen Aussprache gegeben. Auch dieser hat ein Verdict zum Schutze, insbesondere der sogenannten kleinen Leute, die Kriegsanleihe erworben haben, als zweifellos

vorliegend bezeichnet und sich gleichzeitig auch über die von den Sparkassen zu treffenden Einrichtungen geäußert. Das Ministerium des Innern hat nunmehr in einer unter dem 16. April 1915 erlassenen Verordnung die Sparkassen zur Aufbewahrung und nach Befinden Verwaltung der ihnen zu diesem Zwecke von ihren Sparkassen-Einlegern übergebenen sicheren Wertpapiere ermächtigt. Welche Einrichtungen die einzelnen Sparkassen deshalb treffen, muß ihnen zunächst überlassen bleiben. Es ist aber den Sparkassen empfohlen worden, die ihnen offen, d. h. unverfälscht empfangenen Wertpapiere, die ihnen offen, d. h. unverfälscht empfangenen Wertpapiere — sogenannte offene Depots — bis auf weiteres unverändertlich zu verwahren und zu verwalten. Die Art der Hinterlegung wird überall da in Frage kommen, wo der Hinterleger wünscht, daß die Wertpapiere zugleich auch die Zinscheine abtrennt und seinem Sparhabe aufschreibt. Dagegen wird die Annahme und Aufbewahrung verschlossener Wertpapiere — sogenannte verschlossene Depots — nur bei solchen Sparkassen zulässig sein, die Schließfach-Anlagen bereits besitzen oder solche einzurichten bereit sind. Es liegt auf der Hand, daß ein Schließfach nicht ohne Entschädigung zur Verfügung gestellt werden kann. Es steht zu erwarten, daß die durch die Ermächtigung des Ministeriums des Innern geschaffene Neuerung auf dem Gebiete der sächsischen Sparkassen, wiewohl in den dafür vornehmlich in Frage kommenden Kreisen der kleineren Sparter, denen häufig die Möglichkeit der sicheren Aufbewahrung ihrer Wertpapiere zu Hause fehlen wird, und die die Ausdehnung der aufkommenden Zinsen ohne Zinoverlust auf ihr Sparhabe wünschen, viel Anklang finden wird, und daß diese Art der so geschaffenen Möglichkeit der unentgeltlichen Aufbewahrung und Verwaltung ihrer sicheren Wertpapiere, insbesondere der von ihnen erworbenen Kriegsanleihen, auch Gebrauch machen werden.

(M. I.) Proletariat für Arbeiter. Arbeiter, die weit ab von ihrem Beschäftigungsort wohnen oder aus anderen Gründen an einer Arbeitshalle von früh bis abends tätig sind, ohne daß sie in ihren Wohnungen Wahlzellen einnehmen oder ihnen solche von zu Hause mitgetragen werden können, müssen sich für den ganzen Tag mit Brot versehen. Die Frage der Erhöhung ihrer Brotportionen kann nicht nur von Fall zu Fall entschieden werden. Auch ist es nur durchzuführen, wenn alle nicht verwendeten Brotmengen von den anderen Einwohnern unbedingt der Verteilungshalle sofort zurückgegeben werden. Doch ließe sich für diese Arbeiter ein vorläufiger Brotersatz finden, wenn in der Nähe der Arbeitshalle oder in diesen selbst ein warmes Essen zum Selbstverköstigen oder mindestens mit ganz geringem Verdienst abzugeben werden könnte. Bei den allermeisten Arbeitshallen, ob groß oder klein, lassen sich solche Einrichtungen ohne allzu große Schwierigkeiten schaffen, sei es manchmal auch nur in der Form, daß ein Arbeiter ankommt und mit ihm in der Nähe der Arbeitshalle oder sonstigen Verteilungshalle die Abgabe eines billigen Essens für die entsprechende Anzahl Personen vereinbart. Besonders aber ist zu hoffen, daß die Arbeiter in den Interesse des Vaterlandes und der Allgemeinheit nach Möglichkeit dahin Einrichtungen treffen, daß ihren Arbeitshallen als Ersatz für die kleinere Brotportion andere Speisen zum Selbstkostenpreis abzugeben werden können.

— Der Konserwative Verein zu Leipzig hielt am 20. April eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Senator Dr. Bräuniger, gab seiner Freude darüber

Führen. Eine große Anzahl von ihnen ist aber infolge ihres Krankheitszustandes nicht in der Lage, sich allein im Freien bewegen zu können, sie müssen vielmehr hinausgehoben werden. Die dazu erforderlichen Kranenfahrstühle sind in großen Mengen in ausreichender Anzahl nicht vorhanden. Wenn werden deshalb solche als Liegebänke entgegengenommen. Auch im Vereinslazarett Vennstraße würden dergleichen dankbare Annahme finden.

**Augenbatterie des Roten Kreuzes deutscher Frauen.** In Bezugnahme auf den von der Ortsgruppe des Roten Kreuzes beauftragten Artikel, Kreisgemüsebau zu treiben, wird noch einmal ganz besonders von der Jugendgruppe auf diese nationale Tätigkeit hingewiesen. Der Rote Kreuz hat ein Areal von 18000 Quadratmeter auf die Dauer von zwei Jahren pachtweise von der Gelände-Gesellschaft Dresden-Süd erworben. Direkt hinter dem Schanzpark an der Reichenbachstraße gelegen, umschließt das Gelände die Nachtigall-, Ackermann-, Bellefleur- und Büchsenstraße. Die Zeit drängt, die Erde verlangt nach Bepflanzung, und es müssen sich nun alle Hände, besonders die der Jugendlichen, regen, um Kartoffeln und Gemüse zu bauen. Viele fleißige Hände helfen bereits bei der Arbeit, aber die Schär der jungen Helferinnen muß noch viel größer werden, soll eine reiche Ernte erzielt werden. Möchten die Mitglieder der Jugendgruppe ihre freie Zeit in den Dienst der guten Sache stellen, und es als nationale und volkswirtschaftliche Pflicht ansehen, sich mit ihren frischen jungen Kräfte am Kriegsgemüsebau zu beteiligen. Kommt, helfe uns den Plan unserer Gelände, Deutschland auszuheilen, vereiteln. Nähere Auskunft erteilen jeden Vormittag bis 11 Uhr für Dresden-Alstadt die Vorsitzende Frau klein v. Kallermöller, Kühnstraße 12, für Dresden-Reuhardt Str. Siegel, Radeberger Straße 33, 1.

**Arbeitsvermittlung und Stellenvermittlung für junge Mädchen.** Die Gruppe II der Kriegsorganisation bemüht sich, wie schon mehrfach bekanntgegeben wurde, durch ihre Sektion V, welche im Königl. Amtsgericht, Zimmer 71, ihre Geschäftsstelle hat, um die Arbeitsvermittlung und Stellenvermittlung für junge Mädchen. Viele von diesen werden zunächst in verschiedenen Verfabriken der Sektion IV, Gruppe II der Kriegsorganisation, gut ausgebildet, mit dem Ziel, sie auf diese Weise möglichst leistungsfähig für ihre zukünftigen Stellen zu machen. Eine größere Anzahl solcher Mädchen, die also schon längere Zeit schulentauglich sind, kommen jetzt wieder zur Entlassung aus dem Nachkriegs- und Nachkriegsunterricht und wird durch oben bezeichnete Sektion V Stellen zum 1. Mai oder später suchen. Das Publikum und die Geschäftswelt werden gebeten, die Sektion V der Gruppe II der Kriegsorganisation durch Benennung von freierwerbenden Stellen unterstützen zu wollen.

**Umsatz mit sensationellen Nachrichten.** Immer wieder geben uns bunte Blätter zu über den Umsatz, der nach wie vor mit Sonderblättern getrieben wird, durch deren Erwerb der Käufer mindestens verärgert, aber auch geschädigt werden. Wiederholt schon ist darauf hingewiesen worden, daß sich die Käufer von Sonderblättern, die sie ihren Zeitspendern bezahlen, unterrichten möchten, von wem das Sonderblatt ausgegeben ist. Jetzt wird uns über eine neue Art Umsatz geschrieben. Dieser Tage wurde von einem Verkäufer ein auswertiges Blatt laut ausgerufen mit der Angabe, daß die Verfertigung eines englischen Truppentransportschiffes erfolgt sei. Der Verkäufer hatte begrifflich den Erfolg, daß ihm von wissbegierigen Spieglerangern, die sonst auch vorsichtig zu sein pflegen, Exemplare der Zeitung abgekauft wurden. Jeder Käufer dachte natürlich an einen Transport englischer Truppen von England nach Belgien oder Frankreich. In dem Blatte fand sich aber nebenbei nur eine Depesche, nach der im Ägäischen Meere ein englisches Transportschiff von einem türkischen Torpedoboot angegriffen worden sei, wobei hundert englische Soldaten ertrunken seien. — Eine andere Art der Irreführung ist in vergangener Woche beobachtet worden, indem ein Verkäufer Sonderblätter mit dem Zusatz ausrief, daß 21000 Russen von den Österreichern gefangen genommen worden seien. Am nächsten Morgen brachten die Tageszeitungen die Meldung, daß 2150 Russen von österreichischer Seite in verschiedenen Gefechten gefangen genommen worden waren. — Endlich wurden dieser Tage in den Vorstädten abends nach 9 Uhr noch „Extrablätter“ laut ausgerufen, so daß die Bewohner auf die Straßen eilten, um die „sehr wichtigen“ Nachrichten durch den Kauf eines Sonderblattes zu erfahren. Dasselbe brachte aber allein den üblichen Tagesbericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, der kaum wesentliche Vorzüge verzeichnete.

**Die Elektrizität im Dienste der Kranken und Verschwundenen.** Neben den gewaltigen Fortschritten, welche die Elektrizität auf dem Gebiete der Beleuchtung und Kraftübertragung zu verzeichnen hat, beginnt die Elektrizität nunmehr auch als Heilmittel gegenwärtig zu wirken. Schon seit Jahrzehnten werden mit elektrischem Strom zahlreiche Apparate betrieben, die zur Heilung der verschiedensten Krankheiten benutzt werden. Zu den vielseitigsten Anwendungen, welche die Elektrizität bei zahlreichen ärztlichen Behandlungen findet, tritt neuerdings eine wirklich hervorzuhebenende Erfindung hinzu. Es ist gelungen, das wirksame Agens der Hochspannung, das der Talfonne fehlt, die unerschöpflichen, ultravioletten, heilkräftigen Strahlen, künstlich zu erzeugen, und zwar in konzentrierter, viel reichlicher Menge, als sie in den höchsten Gebirgsflüssen ausströmen werden. Der neue Apparat, „Künstliche Höhenstrahlung“ genannt, ist daher berufen, alle diejenigen Krankheiten in rationeller Weise zu heilen, welche sonst am besten durch eine längere Hochgebirgs- oder Höhenstrahlung zur Heilung zu bringen waren, eine Behandlung, die leider für die meisten Kranken unerschwinglich war. Zu diesen Krankheiten gehören in erster Linie Tuberkulose, dann Stoffwechselfrankheiten, Rheumatismus und manches andere. In jüngerer Zeit hat die „Künstliche Höhenstrahlung“ schon zu Hunderten in den Lazaretten Eingang gefunden, da sich herausstellte, daß diese überaus heilsamen künstlichen Sonnenstrahlen nicht nur das Allgemeinbefinden des geschwächten Körpers zusehends heben, sondern vor allem die Wunden selbst in rascher, reichlicher Weise zur Vernarbung und Heilung bringen. Selbst infizierte Wunden bei Wundstarrkrampf-Befällen, die schon für verloren galten, wurden durch einfache intensive Bestrahlung gerettet. (Vgl. hierüber durch einfache intensive Bestrahlung gerettet. (Vgl. hierüber Münch. Mediz. Wochenschr., Heft 9 vom 2. März 1915, Prof. Reissner, Wachen, Lichtbehandlung des Tetanus.) So ist die Elektrizität auch hier berufen, ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Arzt und gewählter Heilmittel für den Kranken zu sein.

**Die Arbeitsfütterung unserer Arbeitssperde.** Man schreibt uns: Sehr häufig sieht man jetzt unsere treuen Arbeitssperde traura und müde die Köpfe hängen lassen. Ohne Futter stehen sie in den Stallungen vor ihren Pöden, während ihre Köpfe im Stallhaus sich ähneln tun. Arbeitssperde brauchen Kraftfutter, also Hafer. Da nun aber der Haferverbrauch erheblich ansteigt, so muß man finden, wie man seine Pferde auch bei Deenfütterung einigermaßen kräftig erhält. Eine einfache Ueberlegung zeigt dabei auf den richtigen Weg. Ein Pferd ist von Natur ein Grasfresser, d. h. es weidet fast ununterbrochen den ganzen Tag, damit seinem Körper die nötigen Nährstoffe zugeführt werden. Diesen Zustand muß man also so weit wie irgend möglich herbeiführen suchen. Jede Arbeitsfütterung muß dazu benutzt werden, den Pferden eine entsprechende Menge von Heu vorzulegen, damit sie fressen können und sich bei Kraft erhalten. Die sonstigen Futterrationen sind natürlich in bezug auf die Morgen-, Mittag- und Abendfütterung zu beschränken, reicht nicht aus und ist unwirtschaftlich, weil die Pferde auf diese Weise zu viel auf einmal fressen müssen und sehr leicht Verdauungsstörungen eintreten. Frühen kann man dann die Pferde fura vor der Weiderei, außer den gewöhnlichen Trankzeiten.

**Nicht gefangene Russen Mächtige.** W. Z. V. meldet aus Baugen vom 2. April: Heute nacht sind aus dem diesigen Kriegsgefangenenlager acht russische Soldaten entwichen. Anzug: russische Uniform, vorwiegend dunkelblauer Mantel. Die Spuren führen in nordöstlicher Richtung.

**Gefährliche Verurteilung.** Frau Prinzessin Johanna Georga besuchte die Hofmusikdirektion von S. S. Feinchen, Georgplatz, und erfuhr die eingehend nach dem aus räumlichem Zeigen hergestellten Gedächtnis, von dem sie sich einige Proben nach ihrem Palais senden ließ. — Prinzessin Margarethe besuchte das Federwaren-Geschäft von Adolf Müller, Prager Straße 26, und machte dort Einkäufe.

**Landgericht.** Der vielfach bestrafte Arbeiter Oskar Walter Enst ist im März in Dresden in zwei Geschäftsläden einbrochen und hat daraus verschiedene Waren entwendet. In einem dritten Fall kam seine Absicht, sich zu fressen, nicht zur Ausführung, weil Enst bei seiner verbrecherischen Arbeit gestört wurde. Das Gericht verurteilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der 1888 geborene Arbeiter Paul Otto Arnold entwendete im Zeitraum vom 20. Januar bis 17. Februar einem Gutbesitzer in Röhmitz nach und nach für 80 Mark Hafer. Außerdem verlor er am 16. Februar in Dresden einen Futterhändler um 60 Mark und einen Zahnkünstler um 25 Mark zu betragen. Da Arnold mehrfach schon mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraft ist, verurteilt ihn das Gericht wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Justizhaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der 1888 geborene Kaufmann und Händler Max Josef Sichert aus Dresden unterhielt im vorigen Sommer mit einer hiesigen Geschäftsführerin ein Versteckverhältnis. Durch die Versteckung, daß er sie beiratete wolle, gelang es ihm, nach und nach von ihr 5450 Mark als Darlehen zu erhalten. Der Betrüger wußte sein Opfer auch später durch falsche Angaben zur Zahlung der Darlehen zu bewegen. Aber auch auf dem Gebiete des

Räuberhandels leistete er Sicherheit Bedeutendes. So betrug er einen Maurer nach und nach um insgesamt 1900 Mark, einen Radierer um 400 Mark und einen Handlungsgeldbesitzer um 300 Mark. Er wird zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der 1856 in Breslau geborene Kaufmann Abraham Hausman verwalte das Vermögen seiner geisteskranken Schwester. Er verwendete von dem anvertrauten Gelde 1100 Mark in eigenem Nutzen und wird deshalb wegen Untreue und Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Die Badermeister Franz Albin Kunze in Dresden und Richard Oswald Henne in Rügeln, die von dem durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 beschlagnahmten Getreidevorräten mehr Mehl als zulässig verboten, erhielten je 150 Mark Geldstrafe. Wegen die gleiche Verordnung verließen der Kaufmann Oskar Arthur Herrsdorf und der Badermeister Hermann Otto Mutschach, die mehr Mehl verkauft, als ihnen nach den Bestimmungen der Verordnung gestattet war. Herrsdorf wird zu 50 Mark, Mutschach zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der 1887 in Frauenstein geborene Handlungsgehilfe Walter Erich Müller unterhielt als Angestellter in einer Maschinenfabrik in Reichen in der Zeit von Dezember 1914 bis Februar 1915 insgesamt 3892 Mark. Das unterschlagene Geld verarbeitete er in hiesiger Gesellschaft. Der Angeklagte hatte erst fura vor Begabung der ihm zur Last gelegten Straftaten 4 Jahre Gefängnis verbüßt. Das Gericht verurteilt ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Chemnitz.** Ein Schandbude. An einem von fünf Personen besetzten Tische in der Sächsischen Schankwirtschaft zu Oberrhein bei Chemnitz wurde am 1. März vom Kriege gesprochen. Der mittelgroße Majorität Straumpfleger Paul Adolf Ehrhardt, der acht Jahre in Amerika gewesen ist, spielte sich als Amerikaner auf, besandete deutschfeindliche Behauptungen und machte sich einer Majestätsbeleidigung des Kaisers schuldig. Er wurde deshalb vom Landgericht Chemnitz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

### Während des Brudes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

**Washington.** Staatssekretär Bryan teilte dem Vizepräsidenten Grafen Bernstorff mit, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. Die Note des Staatssekretärs Bryan ist eine Antwort auf das Memorandum des Grafen Bernstorff, in dem die Vereinigten Staaten des Bruches der Neutralität geziehen werden. Bryan bedeutet die Sprache des Memorandums, die als Ausweisung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden könnte, indem es sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Waffenhandel zu verbieten. Die Unterlassung des Verbotes sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Aenderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den einzelnen Kriegführenden ungleich beeinflussen würde und eine unerschwingliche Abweichung von dem Prinzip der strikten Neutralität wäre. Ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Aenderung. (W. Z. V.)

**Berlin.** Aus dem Großen Hauptquartier wird uns vom 22. April geschrieben: In einer Veröffentlichung vom 21. April befragte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutschseits, entgegen allen Gesetzen zivillierlicher Kriegsführung, bei der Wiedereinnahme der Höhe R. 60 südlich von Ypern Geschosse, die beim Platzen erstickende Gase entwickelten, verwendet wurden. Wie aus deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, und nicht ausgeschlossen werden könne. Solche Auffassung, die in diesem Kriegsja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir, besonders im Hinblick darauf, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft und natürlich gefaltet, viel wirksamere Mittel einzusetzen als die Feinde, können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Berufung auf die Gesetze der Kriegsführung nicht zu. Die deutschen Truppen verlieren keine Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1909). Die beim Platzen der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obgleich sehr viel unangenehmer empfunden als die Gase der gewöhnlichen französischen, russischen oder englischen Artilleriegaschiffe, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Nahkampf von uns verwendeten Raucherwäpfer stehen in keiner Weise mit den „Gesetzen der Kriegsführung“ im Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als die Potenzierung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh- oder Holzbündel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch auch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar ist, bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen. (W. Z. V.)

**Berlin.** (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch welche das Reich die Verfügung über solche größere Reismengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollkreis, Bruchreis oder Reismehl am 20. April in Gebrauch hat, muß die Mengen der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. bis zum 20. April anzeigeln, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verbrauch unter zwei Doppelzentner betragen. Wer mit solchen Mengen handelt oder sie im Besitz hat, muß sie der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung käuflich überlassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf die Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind, sich also im Besitz von Verbrauchern und kleinen Händlern, Konsumvereinen, Verkaufsstellen, Stadterhaltungen und ähnlichem befinden. Danach werde die normale Reiserzeugung der Bevölkerung ebensowenig wie gewerbliche Betriebe eine Störung erleiden. (W. Z. V.)

**Madrid.** (Priv.-Tel.) Der Kapitän des in Santander eingetroffenen spanischen Dampfers „Alon“ hat bei der dortigen Marinekommandantur Beschwerde darüber eingereicht, daß in dem nördlichen Meere zahlreiche englische und französische Schiffe unter spanischer Flagge und mit spanischem Schiffsnamen fahren. Anlässlich eines bestimmten Falles bemerkt dazu ein spanisches Blatt: „Die Schwere dieser Schändlichkeit und die Freiheit dieser Räuber vergrößert sich bei dem Erwägen, daß die Namen von Schiffen angenommen werden, die fortwährend Handel mit England treiben. Wird die Regierung ausgeben, daß diese englische Frechheit fortgesetzt wird, die uns das Recht entreißt, gegen Deutschland Einspruch zu erheben, wenn es nötig sein sollte?“ (Adm. Sta.)

**Petersburg.** (Priv.-Tel.) Die gefangenen deutschen und österreichischen Militärärzte sollen nicht gegen gefangene russische Ärzte ausgetauscht, sondern zu Sanitätsdiensten unter ihren gefangenen Landsleuten in den nördlichen Gouvernements und Sibirien verwendet werden, und zwar in dem Verhältnis, daß ein Arzt auf 1500 Gefangene kommt. (Adm. Sta.)

**Amsterdam.** Hier ist heute nachstehende amtliche britische Mitteilung veröffentlicht worden: Unsere Schiffsahrt zwischen Holland und dem Vereinigten Königreich wird vorläufig eingestellt. Nach Ablauf des heutigen Tages werden keine Schiffe das Vereinigte Königreich in der Richtung nach Holland verlassen. Es wird auch keinem Schiffe gestattet, die Häfen des Vereinigten Königreichs anzulanden. Offensichtlich kann bald wieder ein beschränkter Waren- und Passagierverkehr aufgenommen werden. Für den Transport der Post werden besondere Vorkehrungen getroffen. (W. Z. V.)

**Basel.** Die „Nationalist“, antwortet auf einen Artikel des „Temps“, der kürzlich an leitender Stelle behauptet hatte, daß die französischen Flugzeuge im angeblichen Unterschiede zu den deutschen nur zu rein militärischen Zwecken verwendet werden und sich Ueberfälle auf unschuldige Zivilpersonen nicht zu schulden kommen lassen. Dieser Unterschied des Vorgehens kennzeichnet auch den Unterschied der verfochtene Sache und der Ziele des Krieges. Die „Nationalist“ sagt hierzu: Leider ist diesen Ausführungen des großen Pariser Blattes das Dementi nicht nur gefolgt, sondern sogar vorgekommen. Auf das hiesige Landhändlichen Randern, auf das freibleiche Dörfchen Schmalpurbahn, saßen französische Bomben nieder, und neutralen Baseler, denen jene Gegend wohl vertraut ist, wird man nicht leicht weismachen, daß in dem stillen Schwarzwaldhändlichen, wo höchstens einige Kriegsinvalide herumhumpeln, durch Besetzung von Schulhäusern, Friedhöfen und anderen Versteckten mit Bomben wichtige militärische Zwecke erreicht werden könnten. Wenn es sich aber bloß um ein Mittel der Einschüchterung und der Verbreitung von Schrecken handelt, so kann der „Temps“ lange von den Neutralen besonderes Verständnis für die Unterschiede der verfochtene Sache beanspruchen. Mit welchem Maße du misst, mit dem wird dir wieder gemessen. (W. Z. V.)

**Konstantinopel.** Die Polemik der russischen und der italienischen Presse über die adriatische Frage wird hier aufmerksam verfolgt, denn man sieht die Forderung der russischen Presse, an der Küste der Adria Italiens Einfluß zu erlangen, als gelangt an, den Italienern die Augen zu öffnen über ihre wahren Interessen und über die Politik, die sie zu befolgen haben. „Ladwir-i-Effiar“ laut am Schluß eines ausführlichen Artikels über diesen Gegenstand: Die größte slawische Gefahr ist in die Augen springend. Darum glauben wir, daß Italien nicht länger zögern wird, eine Richtung einzuschlagen, die darauf auszielt, diese Gefahr zu beseitigen. (W. Z. V.)

**London.** (Derhauss.) Lord Lucas antwortete auf Anfragen nach dem militärischen Angriff auf Tanga: Am 3. November 1914, bei gleichzeitigem Vorgehen gegen den deutschen Posten in Konjida im Niemandensland eine defensiv Haltung einzunehmen. Am 17. November wurde der deutsche Vorposten in Konjida von britischen Truppen besetzt. Anfang Dezember mußte man gegen die deutschen Streitkräfte vorgehen, die entlang der See Küste nördlich von Tanga in britisches Gebiet eingedrungen waren. Mit Hilfe der Kriegsschiffe gelang es, die Deutschen aus dem britischen Gebiet zu vertreiben und den Hafen von Jassina ungefähr am 12. Januar 1915 wurden heimlich (!) deutsche Truppen mit Kanonen und Maschinengewehren gegen Jassina zusammengezogen und der Ort von den Deutschen zur Uebergabe gezwungen. Am 18. Februar wurde eine britische Expedition von Mombasa ausgesandt, die die Insel Wasia besetzte. Am 9. Januar besetzte eine kleine britische Truppe den deutschen Posten Schirali an der Ostküste des Viktorias. Im Dezember und Januar wurden die britischen Dampfer auf dem See bewaffnet. Sie trieben den bewaffneten deutschen Dampfer „Wuanga“ an die Küste und machten ihn unbrauchbar. Am 1. März wurde die Blockade der ostafrikanischen Küste erklärt. Am 12. März wurde eine deutsche Abteilung von 300 Mann, die in britisches Gebiet eingedrungen war, angegriffen und vertrieben. Später mußten infolge der Regenzeit die Kämpfe eingeschränkt werden. Im Ruafaland kam es seit September zu keinen Gefechten. Im Januar brach ein Aufstand der Eingeborenen aus, der jedoch bald unterdrückt wurde. In Nordkamerun operieren britische und französische Streitkräfte aus Nordnigeria und im Itshadgebirge gegen deutsche besetzte Plätze in den Mandarobüngen und am Benuefluß. Die Deutschen hatten starke (?) Verluste, die Verbände verhältnismäßig (!) geringe. Auch über Kamerun wurde die Blockade verhängt. (Diese Berichterstattung ist nach den schweren Niederlagen der Engländer bei Tanga und Jassina eine betrübliche Leistung. W. Z. V.)

**Kopenhagen.** (Priv.-Tel.) „Nationalist“ schreibt in einem Leitartikel, die Rüstung in England sei sehr groß, weil die Hoffnung, daß Ausland und Frankreich die Aufgabe des Landkrieges allein bewältigen würden, getrübt sei. Die Engländer sehen jetzt ein, daß Kriegers Improvisation völlig unterlegen sei. Monate vergingen ohne die Erfüllung der englischen Hoffnungen auf Wiedereroberung der verlorenen Landgebiete durch die Verbündeten. Die Engländer singen an zu verstehen, daß England für den Weltkrieg nicht ausreichend gerüstet sei. (Adm. Sta.)

**Jena.** (Amtlich.) Bei der Einfahrt des Personenzuges 413 in den Bahnhof Oberweimar entgleiten heute in der Einfahrtsweiche drei Personenzüge, wovon einer umfuhrte. Verletzt sind drei Personen schwerer und etwa fünfzehn leichter. Der Verkehr wird eingeleitet. (W. Z. V.)

Aus hohen Depositionen lugen Balken von allerhand Stoffen. Raue dem Fenster sah die Kassiererin hinter ihrer Nähmaschine.

„Sehen Sie, anädige Frau, mein Geschäft ist sehr ganz anderer Art wie früher,“ sagte Herr Schmidt lächelnd. „Aber es ist nicht mein Verdienst — mein Sohn hat das Geschäft eingerichtet und mir die Verkaufsquellen eröffnet.“

„Und Ihr Geschäft geht gut, wie ich sehe,“ entgegnete Gertrud. Herr Schmidt seufzte leicht. „Man muß zufrieden sein, anädige Frau, und man muß sehr auf dem Posten sein.“

„Für Ihr Geschäft ist die Straße eigentlich etwas abgelegen...“ Das ist gerade mein Vorteil,“ sagte Herr Schmidt lebhaft. „Ich habe keine großen Geschäftskonten, keine teure Miete, keinen Luxus in der Laden- ausstattung, ich kann deshalb die Waren billiger abgeben, als die größeren Geschäfte in der Leipziger Straße. Die Damen wissen das und kaufen gern bei mir.“

„Ich werde es mir merken,“ entgegnete Gertrud lächelnd. „Aber,“ fuhr sie fort, sich suchend umschauend: „Ihr kleines, gemütliches Dinterzimmer ist wohl dem Laden zum Opfer gefallen?“

„O nein, anädige Frau, es ist noch da!“ „Darf ich einen Blick hineinwerfen? Sie wissen doch, ich war schon einmal in diesem Zimmer.“

„Ja, als ich Ihnen das Geschenk meines Sohnes überreichte. Mein Gott, wenn ich damals geahnt hätte, daß Sie sich mit Herrn Hammerstedt verloben würden...“

„Lassen wir das ruhen, Herr Schmidt,“ unterbrach ihn Gertrud. „Geht es hier in Ihr Dinterzimmer?“

„Ja, anädige Frau — bitte nur einzutreten.“ Das kleine Zimmer befand sich noch in demselben Zustande, wie vor Jahren, als Gertrud zum ersten Male hier gewesen war. Dieselben alimodischen Möbel, der Nähtisch an dem einen Fenster, das Vogelbauer darüber — nur der Kanarienvogel fehlte, er war an Ueberfütterung gestorben. Die einzige Veränderung war ein Tisch an dem zweiten Fenster, der mit Geschäftsbüchern und Schreibereien aller Art beladen war.

„Vor diesem Zimmer konnte ich mich nicht trennen, anädige Frau,“ sagte Herr Schmidt und strich sanft und lieblosend über die Platte des Nähtischens. „Der Baumwollener wollte dieses Zimmer mit zum Laden verwenden, aber ich litt es nicht; der Mensch muß doch einen stillen Winkel haben, in den er sich zurückziehen kann, um in sich und sein Leben Einsicht zu halten. Man erlebte ja so manches, nicht wahr, anädige Frau? Vor Jahren hatte mich die Spekulations- wut gepackt; ich wollte rasch ein reicher Mann werden; ich hatte an meiner be- scheidenen Wohlhabenheit nicht genug — und da strafte mich der liebe Gott für meinen Hochmut, und nach kurzer Zeit stand ich vor dem Bankrott. Wenn mein Sohn nicht gewesen wäre, hätte ich dieses Haus und dieses Stübchen mit Schimpf und Schande verlassen müssen. Aber er gab mir alles, was er sich unter An- strengungen und Gefahren, unter harter Arbeit erworben, und richtete mir dieses Geschäft ein. Ja, anädige Frau, der Albrecht ist ein Mann, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hat. Ich hatte immer gehofft, Sie und Albrecht würden ein Paar werden, Sie verstanden sich so gut...“

Da ertönte plötzlich eine männliche Stimme: „Ich bitte Dich, Vater, sprich nicht solche Torheiten!“

„Bitte — wenn es Sie nur interessiert hat.“ Gertrud schlug die Augen nieder; sie dachte an das, was sie zwischen den Seiten gelesen.

„Es hat mich sehr interessiert,“ sagte sie leise. Dann setzte sie mit einem leichten Lächeln hinzu: „Auch hohe Kreise scheinen sich dafür interessiert zu haben, wie Ihre Orden beweisen.“

„Ja, es hat mir nicht an Anerkennung gefehlt...“ „Und doch haben Sie wieder die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen?“

„Er suchte die Ruhe.“ „Was sollte ich machen, anädige Frau? Mein Vater hatte sich in Spekula- tionen eingelassen, die ihm nicht glücken; er stand am Rande des Ruins, da mußte ich ihm mit meinem Gelde beispringen — ich bin jetzt wieder ein armer Teufel,“ sagte er leicht lachend.

„Aha, das bedauere ich. Wohnt Ihr Vater noch in der alten Straße?“ „Ja — er hat aber ein anderes Geschäft... freilich in demselben Hause.“

„Und befindet sich wohl?“ „Danke — ja, anädige Frau...“ „Willy kam herbeigeeilt. „Herr Schmidt,“ rief er, „uns fehlt noch ein Paar zur Quadrille! Haben Sie schon eine Dame?“

„Nein, Herr Leutnant.“ „So engagieren Sie rasch — ah, da sitzt ja Gertrud! Vorwärts, Herr Schmidt, engagieren Sie meine Schwester!“

„Ich tanze nicht, Willy,“ sagte Gertrud, heftig erröthend. „Dummes Zeug! Wer wird sich seinem Schwager so lange hingeben? Du mußt mittanzen, sonst kriegt ich die Quadrille nicht voll.“

Erkämpft!

Roman von Otto Elster.

(26. Fortsetzung.)

Da setzte sich der Kommerzienrat neben sie. „Du bist nicht fröhlich, Töchterchen,“ sagte er freundlich. „Sei mir nicht böse deshalb, Papa,“ entgegnete sie, leicht erröthend. „Ich passe wohl nicht mehr in frohe Gesellschaft.“

„Das wird sich wieder finden. Man muß auch vergessen können, mein Kind. Was soll aus uns armen Menschen sonst werden? Daß Du übrigens meinen neuen Profurliten wiedererkannt? Er war schon einmal im Geschäft.“

„Du meinst Herrn Albrecht Schmidt?“ „Ja, Ihr habt ihn ja in Kgypten gesehen, wie mir Großmama erzählte.“

„Allerdings — aber da hatte er andere Pläne...“ „Hat er auch noch. Es hat mir auch Mühe gekostet, ihn zu gewinnen. Aber er kann mir große Dienste leisten, da er mit den östasiatischen Verhältnissen bekannt ist und ich dort Verbindungen angeknüpft habe. — Da ist er übrigens! Hallo, Herr Schmidt!“

Und wie es Gertrud verhindern konnte, hatte er Albrecht herbeigewinkt. „Sie befehlen, Herr Kommerzienrat?“ fragte er.

„Meine Schwiegertochter wünscht Sie zu sprechen. — Sie kennen sich ja schon... also unterhalten Sie sich gut...“

Ein schmunzelndes Lächeln umschwebte seine Lippen. Rasch entfernte er sich, Gertrud in größter Verlegenheit zurücklassend.

„Sie wünschen mich zu sprechen, anädige Frau?“ fragte Albrecht, sich leicht verbeugend.

„Es ist ein Jertum — Herr Hammerstedt rief Sie — ich wünschte Sie durch- aus nicht zu sprechen...“

„Ich konnte es mir denken,“ entgegnete er mit einem sarkastischen Lächeln. „So darf ich mich wohl wieder entfernen?“

„Sie sagten sich und sprach ruhig: „Da und der Zufall noch einmal zusammen- geführt hat, so bleiben Sie noch einen Augenblick — ich habe Ihnen noch nicht für die Zuiendung des Buches gedankt.“

„Bitte — wenn es Sie nur interessiert hat.“ Gertrud schlug die Augen nieder; sie dachte an das, was sie zwischen den Seiten gelesen.

„Es hat mich sehr interessiert,“ sagte sie leise. Dann setzte sie mit einem leichten Lächeln hinzu: „Auch hohe Kreise scheinen sich dafür interessiert zu haben, wie Ihre Orden beweisen.“

„Ja, es hat mir nicht an Anerkennung gefehlt...“ „Und doch haben Sie wieder die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen?“

„Er suchte die Ruhe.“ „Was sollte ich machen, anädige Frau? Mein Vater hatte sich in Spekula- tionen eingelassen, die ihm nicht glücken; er stand am Rande des Ruins, da mußte ich ihm mit meinem Gelde beispringen — ich bin jetzt wieder ein armer Teufel,“ sagte er leicht lachend.

„Aha, das bedauere ich. Wohnt Ihr Vater noch in der alten Straße?“ „Ja — er hat aber ein anderes Geschäft... freilich in demselben Hause.“

„Und befindet sich wohl?“ „Danke — ja, anädige Frau...“ „Willy kam herbeigeeilt. „Herr Schmidt,“ rief er, „uns fehlt noch ein Paar zur Quadrille! Haben Sie schon eine Dame?“

„Nein, Herr Leutnant.“ „So engagieren Sie rasch — ah, da sitzt ja Gertrud! Vorwärts, Herr Schmidt, engagieren Sie meine Schwester!“

„Ich tanze nicht, Willy,“ sagte Gertrud, heftig erröthend. „Dummes Zeug! Wer wird sich seinem Schwager so lange hingeben? Du mußt mittanzen, sonst kriegt ich die Quadrille nicht voll.“

Bedenk's und merk's.

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muß, er kann nur Mensch werden durch Erziehung; und er ist nichts, als was die Erziehung aus ihm macht.

Nach schwerem Leid.

Mein Gott, warum das schwere Leid In meinen jungen Jahren? Das große bittere Herzleid, Ich muß' es früh erfahren.

Bis endlich wird die Lebensuhr Zum letzten Male schlagen.

Dann ist vorbei das Leid, der Schmerz, Als wär' es nie gewesen. Dann kann das wunderbar'stwe Herz Von seiner Qual genesen.

Jahraus, jahrein im Stübchen nur Entbehren und entlagen.

Bekommt den Verwundeten sehr gut.

Auf Ihr Schreiben vom 12. d. M. teilt Ihnen das Garnison-Lazarett mit, daß coffeinfreier Kaffee Hag den Verwundeten sehr gut bekommt und derselbe auch gern getrunken wird. Eine weitere Übersendung von dem den Lazaretten zur Verfügung gestellten Kaffee Hag wäre dem Lazarett sehr willkommen.

Br . . . . 16. 2. 1915.

Der Chefarzt vom Reservelazarett I.

5. Geld-Lotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. Für das Rote Kreuz. Für Kriegshilfe. 225 000 Mark Bargewinne. Hauptgewinn 25 000 Mk. usw. usw. Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn. Los 1 Mk. Porto und Liste 30 k. Nachnahmegebühren extra. Hauptvertrieb Invalidendank, Dresden, Seestraße 5. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Gebr. Eichhorn Trompeterstr. 17. Enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen. Riesenauswahl! Katalog gratis.

Neue billige, aber solide Fahrräder. M. 49, 55, 64 usw. Stabile eleg. Avant-Fahrräder M. 85, 93, 104 usw. Fahr.-Tur. Wanderer - Rennfahrer. Schmelzer, Fahrr.-Grosshandlung, Ziegelstrasse 19.

Pianos, kreuzalt., Klav. u. Harmoniums, neu u. geb., gr. Ton, bill. zu verk. H. Hölzl, Klavierbauer, Warthastr. 13.

Edeltuch. Das Beste für Leibwäsche. Meter 70 k (sonst 100 k). Abgabe nur 20-Mtr.-Coupons. Leinenhaus Horn 3 Ferdinandstraße 3.

Tiedemann's Bernsteinfussbodenlackfarbe. GOLDENE MEDAILLEN PARIS 1900 ST. LOUIS 1904. Erhältlich in Farben- u. Drogenhandlungen.

Ein großer Posten guter Muslefe-Kaffee geröstet, Bfd. 125 Pf. Herrmann Mühlner, Kgl. Post, Dippold. Platz.

Carl Schütze, Johannesstraße 12, zu verk., Klav. u. Harmoniums, neu u. geb., bill. zu verk. H. Hölzl, Klavierbauer, Warthastr. 13.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G. Wir empfehlen Catania-Apfelsinen, Paterno-Blut-Apfelsinen, Messina-Zitronen, Apfelsinen und Zitronen, Matjes-Heringe. Jetzt ist die beste Zeit für Apfelsinen. Jetzt sind sie am saftigsten und süssesten. Auf vorstehende Preise gewähren wir noch: 6 Prozent Rabatt in Marken.

Krankenfahrstühle in bester bewährter Stahlkonstruktion, für Zimmer und Straße. Größte Auswahl! Krankenselbstfahrer Invalidenräder Krankentische. Jeder Art direkt in der Fabrik. Rich. Maune Tharandter Str. 29. Kataloge gratis. Verkauf 8-12 und 2-4 Uhr.

Vorstellbare Kellern und Rückenlehnen, Ruhestühle, Balkenlager, Klappstühle, Vorstellbare Ch- u. Cefertische, Nachstühle. KNOKE & DRESSLER Dresden-Ritzstr. König Johannstr., Ecke Pirn. Platz.

Dauerware. Habe einige Zentner Schinken, Rauchfleisch, sowie harte Mett, Blut- u. Leberwurst per Kasse abzugeben. Otto Wolf, Fleischerm., Reichenaus bei Frauenstein.

„Ich glaube,“ sagte Albrecht, „die gnädige Frau möchte nur nicht gern mit mir tanzen.“

„Weshalb nicht? Ihr seid doch alte Bekannte. Also, ich rechne auf Sie, Herr Schmidt, und auf Dich, Gertrud.“

Tamit war er schon wieder verschwunden.

Väselnd blieb Albrecht vor Gertrud stehen. „Ihr Herr Bruder meint es gut mit mir,“ sagte er. „Aber ich verachte gern.“

Gertrud erhob sich. „Ich möchte die Quadrille nicht gern führen...“

„Sie wollen mit mir tanzen?“

„Weshalb nicht ebenlogut mit Ihnen, wie mit jedem andern,“ entgegnete sie hochmütig.

Er verbeugte sich schweigend und bot ihr den Arm. Schweigend führte er sie in die Reihen der Tanzenden, wo ihnen Willy den Platz anwies. Sie standen in einem Karree mit zwei Offizieren, die mit zwei sehr lebhaften, fröhlichen jungen Damen tanzten, und einem älteren Herrn aus der Finanzwelt, der ein etwas älteres Fräulein engagiert hatte. Die Offiziere plauderten lustig mit ihren Tänzerinnen, der älteste Herr führte mit seiner Dame eins der gewöhnlichen Ballgespräche über Theater und Konzerte.

Schweigend standen Albrecht und Gertrud nebeneinander, als hätten sie sich nichts zu sagen, und doch war beider Herz zum Ueberlaufen voll. Die Musik leckte ein, die Quadrille begann, und schweigend tanzten sie die verschiedenen Touren, als wären sie sich zum erstenmal im Leben. Aber wenn sie sich in dem Reigen begegneten und sich die Hand reichen mußten, dann umfakten sich ihre Hände feher, als es sonst üblich, und wie ein elektrischer Funken sprang ein Gefühl in ihre Herzen über, das ihre Sinne betäubte, das ihre Wangen erglänzte und ihre Augen ausleuchtete machte. Aber die Lippen schlossen sich um so herber zusammen, und keiner sand das Wort, das die Brücke zwischen den Herzen schlagen konnte, die sich in Sehnsucht nacheinander verzehrten.

Der Kommerzienrat beugte sich zu seiner Schwiegermutter nieder. „Dah Du gehest,“ fragte er leise, „dah Gertrud tanzt?“

„Mit wem tanzt sie?“ fragte die Geheimrätin, ihr Glas an die Augen haltend.

„Mit Albrecht Schmidt,“ entgegnete er mit verschämtem Lächeln. „Ich habe sie zusammengebracht.“

„Ach, das hast Du gut gemacht, Robert,“ sagte die alte Dame.

„Dieser Albrecht Schmidt ist ein vortrefflicher Mensch und Geschäftsmann,“ fuhr Hammerstedt fort, „ich habe meine Pläne mit ihm.“

„Was hast Du vor, Robert?“

„Ja, das hängt von Gertrud ab,“ sagte er lachend und wandte sich einer näherstehenden Dame zu.

Die Quadrille endigte mit einem Walzer.

„Wollen Sie tanzen, gnädige Frau?“ fragte Albrecht. „Oder ziehen Sie es vor, wenn ich Sie auf Ihren Platz bringe?“

Sie sah ihn mit einem Blick an, der sein Herz erbeben ließ, so schmerzlich, so ansehend fragend und doch bittend war ihr Blick. Ohne sie nochmals zu fragen, schlang er den Arm um ihre Taille und führte sie in die Reihe der Tanzenden. Mit beunruhigtem Lächeln lag sie in seinem Arm, die Augen geschlossen, die Wangen bleich, mit leicht geöffneten Lippen, durch die das Weiß der Zähne schimmerte. Aber er fühlte das harte Boden ihres Herzens, er fühlte, wie sie sich feher in seinen Arm schmiegte, und er sah, wie ein glückliches, träumerisches Lächeln ihre Lippen umspielte.

„Sie liebt dich! Sie liebt dich!“ so jauchzte es in seinem Herzen, und feher prekte er sie an sich. Da sah sie mit bittendem Blick zu ihm auf.

„Ich glaube, es ist genug...“ flüsterte sie. Da hörte auch die Musik schon auf.

„Ich darf Sie nach Ihrem Platz bringen?“ fragte er.

„Bitte...“

Ihre Hand lag warm auf seinem Arm. Er wagte es, sie leicht gegen die Brust zu pressen, sie wehrte es ihm nicht.

„Wohin darf ich Sie führen?“ fragte er.

„Bitte... zur Frau Geheimrat Wendelin...“

Er brachte sie zu der alten Dame und verabschiedete sich mit einer höflichen Verbeugung.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau... sehen wir uns einmal wieder?“

„Ich hoffe es... leben Sie wohl...“ und plötzlich reichte sie ihm die Hand, die er ehefermüßig und doch zärtlich küßte. Dann entfernte er sich. An diesem Abend tanzte er nicht mehr.

Gertrud saß an der Seite ihrer alten Freundin auf einem Stuhl. „Was uns noch heute fahren, Großmama,“ hat sie.

„Fühlst Du Dich nicht wohl, mein Kind?“ fragte die Geheimrätin. „Deine Wangen glühen — Du hast doch nicht zu viel getanzt?“

Gertrud lächelte wie im Traum. „Nein, Großmama — ich fühle mich ganz wohl — aber ich möchte nach Hause — ich möchte allein sein...“

Ein Lächeln des Verstehens huschte über das Antlitz der Greisin. „Für mich ist es auch Zeit, nach Hause zu fahren,“ sagte sie. „Und wenn Du nicht mehr tanzen willst...“

„Nein, nein...“

„Nun, so komm...“ und unbemerkt verließen sie den Saal, in dem Willy soeben einen neuen Kontertanz vorbereitet.

19. Kapitel.

Es ließ Gertrud keine Ruhe, sie mußte die alte Straße, an die sich für sie so viele schmerzliche und freundliche Erinnerungen knüpften, noch einmal wiedersehen. Das Zusammentreffen mit Albrecht hatte diese Erinnerungen lebhafter denn je gestaltet, und eines Nachmittags machte sie sich auf den Weg nach jener alten Straße, die auch jetzt noch nicht in den Strom des weltstädtischen Verkehrs hineingerissen worden war.

Es war ein windiger, sonniger Frühlingstag. Am blauen Aprilhimmel zogen weiße Wölkchen eilig vor dem Winde dahin, einem fernem, unbekanntem Ziele zu. Die Kastanien zeigten schon ihre Knospen, und in den Vorgärten und auf den öffentlichen Plätzen blühten die ersten Frühlingssblumen. Die Sperlinge sangen sich in dem fahlen Buschwerk, und auf der höchsten Spitze eines großen Baumes pfiff eine Amsel ihr ledes Frühlingslied. Auf den Straßen herrschte reges Leben, und Gertrud war froh, als sie in die stille Nebenstraße einbiegen konnte. Fast heimlich kam ihr die Straße vor mit ihrem schlechten Pflaster, ihren lärmenden Kinder spielen, den vor den Haustüren stehenden Hunden, den kleinen Läden und den geschäftigen Frauen, die in diesen kleinen Läden ihre Einkäufe besorgten. Da stand noch das Haus, in dem ihre Eltern die sorgenvolle Zeit verlebte! Es hatte sich nicht im mindesten verändert und zeigte noch dasselbe graue, grämliche Gesicht, wie vor Jahren. Der Hausherr lächelte keine große Sorgfalt auf das Neukere seines Hauses zu verwenden. Er lag noch, genau wie vor Jahren, im Fenster des Erdgeschosses, breit und behäbig, der Topus des Kleinstadt-Philisters, und stierte Gertrud an, ohne zu grüßen, als lähe er sie zum ersten Male.

Dort, schräg gegenüber, mußte der Laden Carl August Schmidts sein! Aber vergeblich suchte Gertrud nach dem kleinen Kolonialwarenladen, in dem Carl August Schmidt mit dem kleinen, schmutzigen Verhänger gebaut hatte. An seine Stelle war ein Laden mit einer einzelnen, großen Glascheibe getreten, in dem Stoffe, wie Samt und Seide, Wolle und andere Textilwaren, ausgelegt waren. Gertrud sah nach dem Ladenschild. Da stand: „Seidenwaren-Geschäft von Carl August Schmidt“ — und nun erinnerte sich Gertrud, dah ihr Albrecht gesagt, dah sein Vater ein anderes Geschäft, als früher, betriebe.

Jetzt trat eine elegante Dame aus dem Laden, von Carl August Schmidt höflich hinausbegleitet. Es war wirklich der frühere Kolonialwarenhändler, aber jetzt in einem feinen, schwarzen Anzuge, das graue Haar sorgfältig strichert und den Bart modisch angeht. Wie sein Vater, so hatte auch er sich verwandelt.

Er blieb vor dem Laden stehen und sah der Dame nach. Dann fiel sein Blick auf Gertrud, und ein Blitz des Erkennens leuchtete in seinen Augen auf. Er trat auf Gertrud zu.

„Gnädige Frau — ich irre mich doch nicht,“ sagte er mit höflicher Verbeugung.

„Sie irren sich nicht, Herr Schmidt,“ entgegnete Gertrud freundlich. „Ich bin Gertrud Vogler...“

„Gnädige Frau haben sich gar nicht verändert.“

„Nun so mehr haben Sie und Ihr Laden sich verändert,“ sagte Gertrud lächelnd.

„Nicht wahr?“ entgegnete Herr Schmidt stolz. „Das sieht jetzt hier anders aus. Wollen Sie gnädige Frau mein Geschäft nicht mal ansehen? Vielleicht finden Sie etwas. Ich führe echte chinesische Seide...“

„Ich habe allerdings nichts nötig, aber Ihren Laden möchte ich mir ganz gern ansehen.“

„Bitte, gnädige Frau...“

Herr Schmidt öffnete höflich die Vordertür und ließ Gertrud eintreten. Aus dem dumpfen, dunklen Raum war ein heller, schöner Laden geworden. Hinter dem langen Vorderrisch bedienten zwei junge Leute einige Damen, die in den schimmernden Seidenstoffen wühlten, die ein Verbling herbeischleppte.

**Offene Stellen.**  
Wünscht zum sofortigen Eintritt

**1 Portier,  
1 Hausbursche.**  
Zu melden  
Grosse Brüdergasse,  
„Bürgerkasino“.

**Gesucht**  
für 1. Juli absolut nüchtern,  
verheirateter, einfr.

**Kraftwagenführer**  
für H. Opelw., Gartenarbeit erforderlich. Frau findet Beschäftigt. im Haus. Näheres: 118b.  
Dr. Bittel,  
Arzt in Venzig bei Görlitz.

für leichten Aufpämer wird  
**jüngerer Kutscher**  
per 1.5. oder 15.5. gesucht.  
Bucksch, Ribsdorf, Erzgeb.,  
Kolonialwaren- u. Fuhrgeschäft.

**Junger Mann**  
f. Dampf- u. Holzhandlung, mit Branchenkenntnis, militärfrei, sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. unt. F. J. 773 Exp. d. Bl.

**Militärfreie  
Schreibmaschinen-  
Mechaniker**  
in dauernde Stellung sof. gesucht. Angebote erb. unt. J. 23 an Gaasenstein & Vogler, Dresden.

**Strassenbahn-Schaffner oder  
-Wagenführer**  
werden militärfrei, gesunde und unbescholtene Männer von 22 bis 55 Jahren gesucht. Bewerbungen mit Militärausweis bei der **Städtischen Strassenbahn, Dresden, Rathaus am Altmarkt, II. Obergesch., Zimmer 28**, wochentags von 9-12 Uhr.

**Ältere tüchtige  
Dreher**  
werden noch eingestellt.  
**Sächsishe Substanzfabrik Döhlen bei Dresden.**

**Älterer tüchtig. Bandagist,**  
im Anlegen und Maßnahmen, sowie Verkauf bewandert, für dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe der bisher. Tätigk. u. Gehaltsansprüchen zu richten an  
**Richard Münnich,  
Dresden-N., Hauptstr. 11.**

**Filialleiter**  
zum baldigsten Antritt gesucht.  
Gesuchter muß selbständig arbeiten können, über gute Kenntnisse in der Delikatwaren-Branche verfügen, guter Dekorateur, sehr feht, energisch und befähigt sein, ein größeres Personal zweckmäßig anzustellen. Maution in Höhe von einigen Tausend Mark erforderlich. Geht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Photographie, Zeugnisabschr. u. D. O. 179 an **Rudolf Mosse, Dresden, erb.**

Für die Versandabteilung einer **Gross-  
brauerei** werden  
**mehrere junge Leute**  
gesucht. Flotte schöne Handschrift und  
sicheres Rechnen Bedingung. Angebote  
unter **U. W. 106** an den „**Invaliden-  
dank**“ Dresden.  
Große Druckfarbenfabrik sucht zum baldigen Antritt  
**Farbenreibmeister**  
für Schwarz und Bunt. Ausführliche Angebote mit Zeugnis-  
Abschriften und Lohnansprüchen unter **B. 2047** Exp. d. Bl. erb.

**Für Auto-Bereifung  
Verkäufer** m. Branchenkenntnis gegen hohe Prop. sofort f. Bautzen u. Jittau gef. Offerten u. **D. L. 8907** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Friseurgehilfe**  
für feines Herrengeschäft sofort oder bald gesucht.  
**Otto Penzel,  
Freiberg in Sachsen.**

**Kutscher**  
für Döhlenfuhrwerk zum baldigen Antritt gesucht.  
**Sozialbrauerei  
Waldschlöchen, Dresden.**

**Verwalter-  
Gesuch.**  
Suche für sofort oder später wegen Erkrankung einen älteren, zuverlässigen, wenig soliden Beamten, der befähigt ist, meine Wirtschaft zeitweise selbständig zu leiten bei eventueller Abwesenheit. Bewerber bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
**G. Winkler,  
Rittergut Nitzern b. Dresden.**

**Wirtschaftsgehilfe  
od. Schirrmeister.**  
Ein größeres Gut in der Riesa-Lommatzsch-Region sucht zum 1. Mai oder später tüchtigen Wirtschaftsgehilfen oder Anrecht, der die ersten Pferde übernimmt. Militärfreie Guts- od. Wirtschaftsbesitzerlöhne bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. erb. unt. **F. 2029** an die Exped. d. Bl.

**Wegen Einberufung d. jetzigen zum Heeresdienste suche ich 3. sofortigen Antritt verheirateten  
Knecht oder  
Wirtschaftsgehilfen.**  
Angebote erbillet  
Gutsbesitzer **Trebat,  
Töschsch, Post Riesa (Antis-  
hauptmannschaft Döhlen).**

**Oberschweizer,**  
gut empfohlen, der mit seiner Frau einen Abnebstall, einige 30 Stück, zu besorgen hat, zum 1. Mai gesucht.  
**F. Loehmann, Gutsbes.,  
Telmisch, Post Döhlen i. S.**

**Oberschweizer**  
zu 60 Stück Grobholz bei hohem Lohn, a. liebt mit eigenen Leuten.  
**Erich Heinicke,  
Rittergut Weidlich,  
Post Weidlich i. S.**

**Wirtschaftlicher  
Wirtschafter**  
für großes Gut. Hoher Gehalt bei freier Station. Entsprechende Empfehlungen verlangt. Off. u. **V. 2050** a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Kaufm. Personal**  
wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontisten, Maschinen-  
schreiber, Stenotypisten usw. schrebt man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten **Dresdner Nachrichten**. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgäbe in die **Dresdner Nachrichten umsonst** in den „**Dresdner Arbeitsmarkt**“ aufgenommen.

**Wirtschaftlerin**  
ohne Anhang für ein Haushalt mit 2 Söhnen zw. spät. Heirat gesucht. Off. mit Bild erb. unt. **D. 20** an **Gaasenstein & Vogler, Deuben.**

**Selbständ. Stütze,**  
mögl. besserer Herkunft, von Geschäfte. Eheleuten gesucht. Vorzustellen von 5-7 Rürnberger Straße 44, 3. t.

**Hausmädchen**  
m. g. Jugend u. etwas Kochkenntn. Fr. Obererst **Winkler,  
Arnsdorf i. Sa.**

**Kaufmann, gebildete  
Dame**  
in mittleren Jahren, mit guten Allgemeinkenntnissen, auch im Verkehr mit dem Publikum bewandert, befähigt, Korrespondenz selbständig zu führen, mit leichter Auffassungsgabe u. anpassungsfähig. Charakter, zu möglichst sofort. Eintritt in Wohltätigkeitsunternehmen gesucht. Geht. ausführl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften sowie Bild unter **F. E. 770** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Dienstpersonal**  
finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten **Dresdner Nachrichten**. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgäbe in die **Dresdner Nachrichten umsonst** in den „**Dresdner Arbeitsmarkt**“ aufgenommen.

**Bianino**  
Blüthner, Weichstein, Rönisch,  
**250, 375, 475 M.**  
**Sybre, 3 Strabest. 3.**  
Gelegenheiten!  
Verkaufe selten Ich eine Exemplare

**Perser Teppiche**  
wegen dringender Veräußerung von Barmitteln zu jedem nur annehmbaren Preise. Off. unter **V. 34** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

**Schreibmaschine**  
große Schrift (Kliffschrift), zu laufen gesucht. Off. erb. u. **T. 53** **Gaasenstein & Vogler, Dresden.**

**Hochstämmige Rosen**  
in allen Farben, beste Ware, niedrige u. Schlingrosen, empfehl. **G. M. Nagel, Dresden.** **Zeibitz, Fernspr. 12057.** In Dresden freie Zulassung. Versand nach auswärts.

**Familiennachrichten.**

**Walther Löbering**  
**Lucie Löbering**  
geb. Hohlfeld  
Vermählte.

Zurzeit Radeburg, Pillnitz, am 19. April 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 6. d. M. unser heiliggeliebter, hergensguter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwoger, Nefte und Bräutigam

**Postassistent Arth. Bley**

im 27. Lebensjahr.

Postsekretär **H. Bley** und Frau geb. **Adler**,  
Postassistent **H. Klotsche** und Frau geb. **Bley**,  
**Martha Eisenreich** als Braut und die übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Jacobstr. 12, Unterstr. 5, Erlurt.

Gestern entlichst sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau Therese verw. Schirmer**

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dresden, Wittenberger Straße 35, 2., Leidsig und Radeberg, den 22. April 1915.

**Lina Schirmer**,  
**Richard Schirmer**  
und Frau **Martha** geb. **Peter**,  
**Klara Schirmer**,  
Uhrmacher und Juwelier **Otto Richter**  
und Frau **Martha** geb. **Schirmer**,  
Rechnungsrat **Max Bahrmann**  
und Frau **Selma** geb. **Schirmer**  
und Entfalkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhof statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

**Todes - Anzeige.**

Gestern abend 5 Uhr verschied nach langem Leiden im 72. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Privatmann, früher Restaurateur

**Friedrich August Krell.**

Dies zeigen hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Grimma, Görlitz, Freiberg, Berlin,**  
den 22. April 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Leipziger Str. 77, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise wohl-tuender Teilnahme beim Heimgange unsrer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau

**Auguste verw. Olbrich**

sprechen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, Oberförsterei Minkwitz bei Leisnig, den 23. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher und inniger Teilnahme bei dem so plötzlichen Heim-gange unseres Herzenguten und treuherzigen Vaters sagen wir nur hierdurch unseren

**aufrichtigsten Dank.**

Dahlen, den 21. April 1915.

**Willy Hauffe**,  
**Alfred Hauffe** u. Frau **Else** geb. **Bretschneider**,  
**Martin Hauffe** u. Frau **Ilva** geb. **Vogel**.

**Synagoge.**

In Verbindung mit dem Gottesdienst am Sonnabend den 24. April, vormittags 8,30 Uhr beginnend, findet die **Feier des 75jährigen Bestehens der Synagoge** statt. Predigt 10 Uhr: Rabbiner Professor Dr. Winter.

**Kirchennachrichten.**  
Synagoge. Heute Freitag abends 7 Uhr. Sonnabend vorm. 8,30 Uhr Feier des 75jährigen Bestehens der Synagoge. Predigt 10 Uhr: Rabbiner Prof. Dr. Winter. Nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst; 4 Uhr: abends 8 Uhr. Wochentage früh 7 Uhr; abends 7 Uhr.

**Niederborn gefunden.**  
Kollisionsbüro. Schützenstr. 7, L.

**Eingeliefert:**  
Deutscher Schäferhundbaltard mit Storb. Schäferhündin ohne alles. **Alte des Neuen Dresdner Tierliebvereins**, Görlitzer Straße 18. Tel. 19016.

**Eingeliefert:**  
1 gelber Dachs mit Halsband, vor 3 Wochen zugew. 1 grauer Finkler m. Halsband in das Tier-Asyl des Alten Tierliebvereins, Lantzenstraße 10, Fernsprecher 15038.

**Ausserst vorteilhaft!**  
15 prachtvolle wenig gebrauchte

**Pianos,**  
Nußbaum, schwarz, billigst

unter Garantie zu verkaufen.  
**Stolzenberg,**  
Johann-Georgen-Allee 13/15.

**1911er**  
Natur - Rotweine  
L 110, 120, 130, 140A ab 5 1/2  
Karl Bahmann, Victoriastr. 26.

**Stellen-Gesuche.**

**Als Einkäufer oder Leiter**  
in Schuh-, Leder- oder Militäreffektfabrik sucht erster Gebetensmann dauernde Stellung. Romanian in nord-deutscher Lederwarenfabrik tätig. Off. an **Hermann Lippmann**, Dresden-Neustadt, Willnerstraße 47.

**Empfehle 15. Mai oder 1. Juni**  
**Oberschweizer**  
2 Söhne als Unterschweizer, Preis- und Unterschweizer 1. Mai, Haus- und Stubenmädchen sofort. Suche Schweizer, Anwärter, Burden zur Schweizerin. **Willy Eriker**, Stellungsvermittler, Dresden, Kleine Plauenische Gasse 47.

**Darlehen erhalten reelle Leute**  
vorstehend. Off. u. **B. A. G. 7**  
Annahmestelle Redlichhaus.

**Geld**  
von 80-240 M. leihen militär-freien Personen **Selbige** **Rudolph & Co.**, Büppelmannstr. 9  
Sprechzeit: vorm. u. 8-12 Uhr.

**Ausleihen**  
**10- bis 12 000 M.**  
für sofort oder 1. Juli auf 1. Hypothek d.  
**Alex. Neubauer**,  
Dresden, Ferdinandstr. 12.

**Miet-Angebote.**  
! Sofort!  
**Fürstenstr. 57**  
3. Stock, 6 gr. Z., Bad usw. für 1200 M. zu vermieten.

**Papiermühlengasse**  
**Nr. 4, 1.**  
2 Stuben, 2 Kammern, Vorsaal, Küche und Zubehör für sofort oder 1. Juli zu vermieten.  
Preis 425 Mk.  
Näheres daselbst bei **Jähne**.  
Gehezt. 3. Hof. Frei Lindenaufstr. 17, 2.

**Haben Sie eine**  
**Wohnung zu vermieten**  
so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer ein-spaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

**Beamten-Witwe,**  
in Küche u. Haus erf. sucht für Mon. Mal in waldreich. Gegend **Wirtungsbereich ohne Vergüt.**, um jed. gleich. ihr. 14jähr. Sohn eine ff. Gehol. zu bieten. W. Nr. 167b. unt. **F. K. 774** Exped. d. Bl.

**Gg. geb. Mädchen, 22 J., sucht 3-15. 5. ob. 1. 6. Stell. als Wirt-schafterin a. Migt. Erf. i. Koch-, Milch-, u. Futterwirtsch. u. Geflügel.** Off. u. **T. 4278** Exped. d. Bl. erb.

**G. in 19jähr. Mädch. sucht sofort** oder später auf gr. Gut od. Rittergut Stellung als

**Stube d. Hausfrau.**  
Off. an **M. P. S. S. S. S. S.** bei **Winn**, Gut Nr. 3.

**Geldverkehr.**  
**Gesucht 5000 M.**  
zur Ech. d. Existenz geg. Bürgschaft oder hyp. Sicherstellung. Off. unt. **W. 2052** Exped. d. Bl. erbeten.

**Holbeinstr. 2, Ecke Holbeinplatz,**

**II. Etage:** Ed-Salon, 3 zweif. u. 1 einf. Zimm., Fenster, Küche, Bad, Innenfl., Gas, gr. Vorsaal u. Zubeh., f. 1000 M.  
**II. Etage:** 4 zweif. Zimmer, Alkov., Fenster, Küche, Innenfl. und Zubeh., f. 700 M. zu vermieten.  
Näheres daselbst im Kolonialwaren-Geschäft.

**Miet - Gesuche.**  
Größ. Landhaus, 8 Zimm., reichl. Zubeh., mit gr. Garten, mögl. an Elbe geleg., Bahn u. Dampfstr. i. Orte, wird zu miet. gef. Schriftl. Off. m. Preisangabe an Gertrud Schmidt, Hühner-Dahlg., erbeten.

**Suchen Sie Wohnung**  
in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weiterverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die ein-spaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

**Pensionen.**  
Suche für Mitte Oktober für meine 17jährige Tochter (Exceum absolviert), wissenschaftl.

**Töchterpensionat**  
in Dresden. Projekte mit Referenzen unter **P. 519** an **Wilhelm Scheller**, Annoncen-Exped., Bremen.

**Guts, Pflanz, Fortsbauer**  
finden schnell Pensionäre durch den **Täglichen Pensions-Nachweis**, Preis 30 Tage 5 M. **Georg Bensch**, Verlag, Berlin Süd 14, Postfach.

**Grundstücks-An- und Verkäufe.**  
**Suche ein Landgut**  
mit 20 Hektar Anzahl zu kaufen und bitte um Angebote unter **F. N. 777** an die Exp. d. Bl.

**! Fabrikanten!**  
**Industrie-Grundstück**  
unweit Dresden, mit ausreichender Wasserkraft, Gasan-leitung u. gr. direkt an Bahn geleg. Areal (Gleisanchluss möglich) ist billig zu verkaufen. Näh. auf Off. u. **E. P. 757** durch die Exp. d. Bl.

**Reeller Tausch.**  
Neuere 6% Zinsvilla, 5 Wohn-, 70.000 M., nur Spart-Hyp. 4 1/2 %, Guth. 20.000 M. (teilw. stehen bl.), vertausche g. gut gel. mod. Einl.-Villa, 5 od. 6 Zimm., Preis ungef. 20.000 M. Offerten n. u. Besten unter **F. G. 771** an die Exp. d. Bl.

**Villen u. Zinshäuser**  
in allen Gegenden und Preis-lagen empfehle ich Interessenten jederzeit kostenfrei zum Verkauf.  
**Alex. Neubauer**,  
Dresden, Ferdinandstr. 12.

**Geschäfts-An- und Verkäufe.**  
Verkaufe das 1900 von m. verstorbenen Manne in schön. Vorort von Großstadt Sachsens geg. höchst einfache

**Fabrikgeschäft,**  
das mir als allein. Frau 1914 immerhin ca. 3000 M. Rein-gewinn brachte u. einem tücht. Manne in normaler Zeit eine ausgezeichnete Existenz bietet. Nachricht ein. Zu Über-nahme und Vergrößerung Betrieb sind 12.000 M. nötig. Ernstigen. Anfr. u. **F. N. 776** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Militär-Stiefel,**  
Gamaschen große Auswahl. **C. Große**, Königsbrüderstr. 44.

**Goldfische**  
auch große f. d. Garten empf. Aquarienhöhl. u. d. Mauer.  
60-70 Stück gebrauchte, guterhaltene eiserne

**Gartenstühle**  
und -Tische werden sofort zu kaufen gesucht. **Deutsche Schänke „Zur Sorge“**, Döbeln i. Sa.

**Unterrichts-Ankündigungen.**

**Fischer-Peckels Musikschule**  
Ostbahnstraße 6,  
Zweiganstalt Klotzsche.

**Auskünfte**  
über Ruf, Vorleben, Vermögensverh. ic. befragt billigst u. diskret **Otto Maucksch**,  
Marktstr. 5, Langj. Praxis.

**Baltenberg**  
bei Niederauerbach wird allen Naturfreunden und Gesellschafte n. Besuch empfohlen. **Gerard Wald**, schöne Parkien, schöne Fremdenzimmer und Gesellschafts-saal. Vorzögl. Verpflegung. **E. Berge**.

**Privat-Besprechungen**

**Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise.**  
1. Naturheilverein zu Dresden. Gegründet 1835.

**Mitgliederversammlung**  
Freitag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaur. **Schöne**, an **Palaisstraße**, Großer Garten. Näh. i. **Leitf. Nr. 1**. Eingeführte Gäste willkommen.

**Bienenzüchter - Verein**  
f. Dresden u. Umgegend  
Sonntag den 25. d. M., nachm. 1/4 Uhr, im Restaur. **Goldene Stone**, **Dresd. Strahlen**, **Ver-jamm.** Vortrag des Herrn **Paul Rant** in **Beim-böhl**: „Zeit-gemäße Rönig-gliedern.“ Gäste willkommen.

**Königl. Sächs. Krieger-Verein**

Unsere **Mitglieder - Ver-sammlung** findet am **Sonn-abend, den 24. April 1915**, abends 9 Uhr, im Restaurant **„Gans Sack“**, **Scheffstr. 10, 1.**, mit folgender Tagesordnung statt: Aufnahme neuer Mitglieder. Ber-schiedene Mitteilungen von Kameraden aus dem Felde u. Kartens-größe. Bericht über die Tätig-keit der Kriegszugamilton der Dresdner Beretne. Ein Mit-geuch eines bedürftigen Kameraden. Sonstige Vereinsange-legenheiten. Um zahlreiches Er-scheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand**.

**Mein Gut,**  
26 Schfl. u. 10 Schfl. Pacht im **Baugner** Bezirke würde ich evtl. verkaufen od. geg. größ. tauschen. Off. u. **F. D. 760** Exped. d. Bl.

**Reeller Tausch.**  
Neuere 6% Zinsvilla, 5 Wohn-, 70.000 M., nur Spart-Hyp. 4 1/2 %, Guth. 20.000 M. (teilw. stehen bl.), vertausche g. gut gel. mod. Einl.-Villa, 5 od. 6 Zimm., Preis ungef. 20.000 M. Offerten n. u. Besten unter **F. G. 771** an die Exp. d. Bl.

**Villen u. Zinshäuser**  
in allen Gegenden und Preis-lagen empfehle ich Interessenten jederzeit kostenfrei zum Verkauf.  
**Alex. Neubauer**,  
Dresden, Ferdinandstr. 12.

**Geschäfts-An- und Verkäufe.**  
Verkaufe das 1900 von m. verstorbenen Manne in schön. Vorort von Großstadt Sachsens geg. höchst einfache

**Fabrikgeschäft,**  
das mir als allein. Frau 1914 immerhin ca. 3000 M. Rein-gewinn brachte u. einem tücht. Manne in normaler Zeit eine ausgezeichnete Existenz bietet. Nachricht ein. Zu Über-nahme und Vergrößerung Betrieb sind 12.000 M. nötig. Ernstigen. Anfr. u. **F. N. 776** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Mitgliederversammlung**  
Freitag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaur. **Schöne**, an **Palaisstraße**, Großer Garten. Näh. i. **Leitf. Nr. 1**. Eingeführte Gäste willkommen.

**Bienenzüchter - Verein**  
f. Dresden u. Umgegend  
Sonntag den 25. d. M., nachm. 1/4 Uhr, im Restaur. **Goldene Stone**, **Dresd. Strahlen**, **Ver-jamm.** Vortrag des Herrn **Paul Rant** in **Beim-böhl**: „Zeit-gemäße Rönig-gliedern.“ Gäste willkommen.

**Königl. Sächs. Krieger-Verein**

Unsere **Mitglieder - Ver-sammlung** findet am **Sonn-abend, den 24. April 1915**, abends 9 Uhr, im Restaurant **„Gans Sack“**, **Scheffstr. 10, 1.**, mit folgender Tagesordnung statt: Aufnahme neuer Mitglieder. Ber-schiedene Mitteilungen von Kameraden aus dem Felde u. Kartens-größe. Bericht über die Tätig-keit der Kriegszugamilton der Dresdner Beretne. Ein Mit-geuch eines bedürftigen Kameraden. Sonstige Vereinsange-legenheiten. Um zahlreiches Er-scheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand**.

Dr. 112  
Dresdener Nachrichten  
Seite 7





# Aus Feldpostbriefen krieglicher Krieger.

Berzogen eines gefallenen Leutnants durch seine Schützen.  
Von einem Kriegsveteranen, Studenten der Technischen Hochschule.

kl. .... In unseren alten Stellungen geht es uns sehr gut, wenn uns auch die Franzosen oft Viebesgaben überreichen. Wir haben in den letzten Tagen Gebiet gewonnen, neue Schützengräben ausgeworfen. Damit ist aber die Stellung gefährlicher geworden, denn wir liegen den Franzosen bedeutend näher gegenüber. Hoffentlich geht's nicht immer neben uns, sondern auch bei uns vor. Es brennt alles darauf. Sonst hat sich nichts verändert, nur bin ich unterdessen Gefreiter geworden, und zwar auf Grund einer Patrouille, bei der wir unseren vor dem französischen Schützengraben zweiter Linie gefallenen Leutnant bargen. Das kam folgendermaßen: Bereits am Tage, als der Leutnant gefallen war, hatten wir einen Versuch gemacht, aber vergeblich. Wohl waren wir bei der Leiche, konnten den Toten aber nicht mitnehmen. Einer von uns, mein Patrouillenführer, wurde nämlich verwundet, und wir mußten zurück. Trotz seiner Verwundung nahm der Gefreite noch das Glas und Gewehr des Leutnants mit. So warteten wir denn einige Tage und suchten einen steinig frühlen Tag heraus, der für unser Unternehmen günstig sein schien. Wegen 11 Uhr mittags rückten wir denn los, zuerst nach unserem äußersten Graben, und von da aus ging's hinaus in das niedrige Gebüsch. Anfangs gingen wir aufrecht, und sorgfältig, wenn auch vorsichtig, dann gebückt und schließlich krochen wir nur noch auf dem Bauche langsam vorwärts, Meter für Meter, ab und zu lauschend. So hatten wir endlich nach fünfviertel Stunde das erste feindliche Drahtgitter erreicht. Vorsichtig schlangelten wir uns darüber hinweg, denn an dem Draht hängen leere, mit Bindfaden verbundene Konventionbüchsen, die bei der geringsten Bewegung des Drahtes klappern. Nun geht es noch langsamer. Das Gelände ist an dieser Stelle ziemlich überflächlich. Rechts von uns liegt die Straße, die von Va Ville aux Bois nach Pontavert führt. Da erreichten wir einen Waldweg, der auf die Straße mündet und über den der französische Schützengraben scheinbar hinwegführt. Der Hand des Weges ist mit Blechbüchsen besetzt. Es soll klappern, wenn jemand daran steht. So, die Blechbüchsen sind beiseite gestellt, und nun hinüber. Jenseits des Weges ist wieder ein Hindernis. „Vorsicht!“ Noch ein Drahtgitter, langsam kommen die vier Mann nach, leise, vorsichtig, einer nach dem anderen. „Dort liegt er, der tote Leutnant!“ So nah und doch so fern, denkt da so mancher. Nun noch zum letzten Hindernis, denn es muß uns gelingen. Endlich, dort liegt er, 6... 4 Meter vor uns, auf diesem kleinen Weg. Unteroffizier F. springt vor. Da, was war das? Schon war er wieder neben mir: vorn im Gebüsch wurde ein schwarzer Gegenstand beiseite geworfen. Dort ein Mann, blaue Uniform und Käppi, etwa 15 Meter vor uns. Draußen wird geschaut. Jetzt kommen noch mehr Leute, sorglos. Doch jetzt schienen sie uns bemerkt zu haben. Da rennt einer in gelbem Anzug (ob Pfad, Strichfaden oder Strohanzug, wer weiß?) gebückt der Straße zu. „Gleich wird's losgehen!“ Doch er kommt zurück, auf uns zu. Achtung! Plötzlich ist er verschwunden hinter jenem Busche, 8 bis 10 Meter vor uns, dicht hinter dem Leutnant. Jeder macht sich so klein wie möglich in der Erwartung, daß wir beschossen würden. Aber nichts von alledem. Was sollte nun werden? Vorgehen? Ausgeschlossen! ... Da hieß es denn nichts als warten, und so warteten wir denn. Plötzlich setzte ein gewaltiger Plazregen ein: der Himmel kam uns zu Hilfe. Noch einige Minuten, und dann springt unser Gegenüber auf und läuft nach links fort. Uns beiden, die wir es sahen, fiel ein Stein vom Herzen. Doch es war keine Zeit zum Nachdenken, jetzt hieß es handeln. Schon wollte ich aufspringen aber Unteroffizier F. kam mir zuvor. Er packte den Toten unter den Armen und brachte ihn hinter den Busch, hinter dem wir lagen. Nun krochen wir zurück. Fußbreite um Fußbreite. Als Bedeckung bildeten wir zwei Mann liegen, und folgten schließlich den anderen langsam nach. Endlich hatten wir das letzte Hindernis in unserem Rücken. Alle atmeten erleichtert auf. Nun ging es schneller vorwärts. Schließlich nahmen wir unseren Leutnant auf zwei Gewehre, und bald waren wir in unserem Graben. Gott sei dank! Es geht den Graben entlang dem Dorfe zu, wo die Fronten bereits warteten. Auch der Kompanieführer und der Bataillionsführer fanden beide da und drückten jedem von uns die Hand. Wie ich später erfuhr, ist am Abend ein Bataillionsbefehl gekommen: „Der Herr Regimentsführer läßt den Unteroffizier und Mannschaften, die am heutigen Nachmittag (11. Januar) den am 5. d. M. gefallenen Leutnant bargen, seine höchste Anerkennung aussprechen.“ ...

Ihr M. W.

## Ein Gabelbergerer an seine Vereindgenossen.

Gefallenen im Schützengraben am 4. April 1915.  
Liebe Kameraden!  
kl. Schon ist es Ostern, und noch liegen wir hier draußen. Noch sieht man kein Ende dieses unheilvollen Krieges. Werden wir zu Pfingsten noch hier sein? Hoffentlich ist es mir vergönnt, zu dieser Zeit wieder in Eurem Kreise zu sein! Euer Paket habe ich erhalten. Ich habe mich über die vielen netten Sachen sehr gefreut, kann alles gut gebrauchen, obwohl ich gerade dieser Tage mit Waden in Gülle und Hülle überhäuftet ward. Es war nämlich gerade mein Geburtstag. Augenblicklich liege ich wieder mit einem Kameraden an der Schießscharte. Er hat eben seinen Diergruß hinübergeschickt. Eine Zigarette im Mund, beginnt soden eine muntere Unterhaltung über den Krieg. Ich und zu schick auch „Kammar“ seinen Gruß herüber, aber es fliegt eine Granate über unsere Köpfe hinweg. Das ist mein Ostermontag. Der Montag wird nicht viel anders werden. Hoffentlich wird er keine Wiederholung des Sonnabends. Da hatte ich ein schönes Erlebnis. Ich war mit verschiedenen anderen bestimmt worden, in A. Essen zu holen. Dies beabsichtigte ein Krieger, gab mit Leuchtsignalen Zeichen, und es dauerte nicht lange, so plachten uns und feindliche Granaten. Mit uns hatten sich noch die Ehrenhüter der anderen Kompanien versammelt, ungefähr 100 Leute. Um diese 100 Mann herum plachten nun die Granaten. Eine ging 5 Meter von uns in einen Pferdestall und verwundete ihn in einen Trümmerhaufen. Eine andere plachte ungefähr 20 Meter rechts von uns auf. Es war ein Wunder, daß niemand verletzt wurde. Selbst der Diergruß war hier der Ansicht, daß es einen Gott gibt, der die Deutschen verschont. Bis heute ist auch die rechte Stimmung noch nicht wiedergekommen. Sonst geht es mir aber gut. Man nimmt eben das Leben, wie es hier geboten wird, und das ist so schlecht nicht. Neuerdings gibt es sogar hier Her - Löwenbräu! Das man Glück, so bekommt man sogar einmal Urlaub nach H. Ich will das nächste Mal - hoffentlich komme ich aus dem Schützengraben wohl und munter zurück - mein Glück versuchen. Es ist doch schließlich begreiflich, wenn man, nachdem man 10 Wochen weiter nichts als feldgraue Männer um sich gehabt hat, sich danach sehnt, einmal Zivil zu sehen. Gleich komme ich daran, durch die Schießscharte zu sehen und den Franzosen meinen Diergruß zu senden. ...

Derzeitigen Kameradenschaftlichen Gruß für alle Mitglieder vom Verein Dresden-Züd und „Auf Wiedersehen“.  
G. B.

## Vertikales und Gächliches.

Das neue städtische Geschäftshaus an der Ecke der Diergruß- und Kleinen Packhofstraße, gegenüber dem großen städtischen Speichergebäude, ist vor kurzem seiner Bestimmung übergeben worden. Der in einfachem Wohnhauscharakter gehaltene Ausbau von sechs bzw. fünf Fenstern Frontlänge an den angrenzenden Straßenseiten besteht aus Erd- und vier Obergeschossen. Er wurde auf dem beim Durchbruch der Diergrußstraße freigebliebenen Areal errichtet, wie der gegenüberliegende kleine Fachwerkbau, der bisher das Althäuser Schauspiel und beherbergte. Dieses ist jetzt in das Erdgeschoss des Neubaus in hierfür besonders einseitig und besser geeignet Räume umgestaltet worden. Das erste und zweite Obergeschoss dienen Kontorzwecken der Lager- und sonstigen Interessenten. Die übrigen Geschosse enthalten eine Anzahl Dienstwohnungen. Das obemannte leer gestellte kleine Schauspielgebäude nebst Grundstücken ist in den Besitz des Stadtschulzwecks Abrundung des Packhof-Geländes übergegangen. ...

inhabern, der Geschäftsleitung und seinen Mitarbeitern adäquater Berücksichtigung. Diese kam an seinem Ehrentage in mannigfacher Form zum Ausdruck. Der Dresdner Buchdrucker-Gesangsverein beehrte ihn an seiner Arbeitsstätte mit einem Ständchen.

Kurze für verwundete Buchdrucker beschäftigt das Technikum für Buchdrucker in Leipzig einarrichteten. In diesen Kurzen sollen Buchdrucker, die infolge ihrer Verwundung nicht mehr imstande sind, ihren Beruf als Schriftsetzer oder Maschinenmeister auszuüben, eine Ausbildung erhalten, die sie befähigt, den erworbenen Kenntnissen entsprechende Stellenungen im Buch- oder Setzungsberuf zu erhalten. Die Kurse sind völlig kostenlos.

Vierertelkonzert. Heute Freitag findet abends 8 Uhr das vierte große Wohlthätigkeits-Konzert der Dresdner Vierterstafel im Gewerbehause unter solistischer Mitwirkung der Königl. Preuss. Hofoperntänzerin Kläre Dux von der Königl. Hofoper in Berlin statt. Ferner beteiligt sich am Konzert der Damenchor der Dresdner Vierterstafel. Die Vortragsfolge verzichnet: Männerchöre von M. v. Weingärtel, Hr. Zilcher, Ch. Burghardt, Victor Keldorfer, Roschke, A. Durrner, Josef Bernhart sen. - Frauenchöre von D. Jungk, Ferd. Müller, - Krien von Weber und Mozart. - Vieder von Rob. Schumann und R. Strauß. - Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen des Herrn Hofkapellmeisters Karl F. v. Baur. Am Flügel begleitet Karl F. v. Baur. - Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georga hat befanntlich ihren Besuch für das Konzert ausgesetzt. - Karten bei H. Ries, Seestraße 21, und Ad. Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2, sowie an der Abendkasse.

Der Königl. Sächs. Automobil-Club begeht nächsten Montag abend im Hotel Bellevue sein Stiftungsfest, das in Anbetracht der Kriegszeit in bescheidenerem Rahmen wie sonst gefeiert wird. Von großem Interesse dürfte ein Vortrag sein, den Universitäts-Professor Dr. Freiherr v. Bissing, Sohn des deutschen Generalgouverneurs von Belgien, über Belgien unter deutscher Verwaltung halten wird. Nach dem Vortrag gemeinschaftliches Abendessen.

In der Fachwerkbau der Aestherinnenna wurde am 20. und 21. April in den Dienstadt- und Mittwochs-Klassen eine Kasseier der 100. Wiederkehr von P. m. a. d. s. Geburtstags abgehalten. Oberlehrer Oberst bot den Schülern ein Charakterbild Bismarcks an der Hand anziehender Begebenheiten aus dessen Leben und beachtender Stellen aus seinen Briefen und Reden. Choralgesang und Harmoniumspiel eröffnete und das würdige Festlandschloß: „O Deutschland, hoch in Ehren!“ beendete die Feier. Die Feier wurde vereinigt mit der Begrüßung und Einweihung der Neuaufgenommenen und fand in der Turnhalle, Kleine Plauenische Gasse 12b, statt. An Stelle der Ostern 1914 Entlassenen (62) wurden 111 neu aufgenommen, eine wider Erwarten große Zahl, so daß eine neue 3. Klasse gebildet werden muß, und die Schülerzahl gegenwärtig auf 200 gewachsen ist. Der Fachschulleiter Lehrer H. v. B. machte bei dieser Gelegenheit die Schüler mit der zu befolgenden Haus- und Schulordnung bekannt.

Eine Kunstausstellung von Original-Reliquien bekannter früherer Meister hat der Kunsthalle (Kunsthalle Seelig, Berlin, hier, Grosse Straße 12, eröffnet. Die Ausstellung umfaßt mehrere hundert Gemälde, Aquarelle usw., unter denen sich Originalwerke von Dürer, Raphael, Max Schönlender, Raupp, v. Barthelemy, v. Büchel, v. Stud. Klausbach, Kuchel usw. befinden. Die Preise der einzelnen Bilder sind den Zeitverhältnissen entsprechend billig; der Eintritt in die Ausstellung ist ohne Kaufzwang vollständig frei.

Zur Abhaltung von Jugendspielen wird im nächsten Sommer der Schulhof der 3. Hoch- und Fortbildungsschule, Kleine Plauenische Gasse 12b, für Kinder vornehmlich der inneren Stadt an wöchentlich einem Nachmittage auf je drei Stunden, jedoch mit Ausschluß der armen Ferien, wieder zur Verfügung gestellt werden. Es sind festgesetzt die Spielnachmittage auf Sonnabends, die Spielstunden auf die Zeit von 1/4 bis 1/2 Uhr, der erste Spieltag auf Sonnabend den 24. April und, sofern sich nicht eine frühere Schließung nötig macht, der letzte Spieltag auf Sonnabend den 8. Oktober. Für Spielgeräte ist gesorgt. Die Spiele stehen unter Aufsicht und Leitung eines Lehrers und einer Lehrerin.

Münzenfund. Bei einem Schleusenbau in Nieder-gera bis wurde am Mittwoch auf der Mittelstraße in einer Tiefe von einem halben Meter ein irdener Topf, der das Berliner Porzellanmappen trägt, mit etwa 200 bis 300 silbernen Münzen verschiedener Größe aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufgefunden. Die älteste Münze ist 1615, die jüngste 1755 geprägt. Die wertvollen Münzen können von Sammlern im Gemeindegemeindeamt Niedergörbis in Augenschein genommen werden.

## Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theaterplan für heute. Königl. Schauspielhaus: Historischer Lustspielabend: „Die jährlichen Schmelzer“, „Der Wodan“ (188); Residenz-Theater: „Gaspardone“ (188); Albert-Theater: „Die Ahnengalerie“ (189); Central-Theater: „Der lahende Heemann“ (8).

Central-Theater. Die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Der lahende Heemann“ von Edmund Gölter bleibt nur noch bis 20. d. M. auf dem Spielplan, da mit Ende April die diesjährige Operetten-Saison schließt. - Sonntag, den 25. April, nachmittags 1/2 Uhr, findet die letzte Aufführung der Edmund Gölter'schen Operette „Brüder Straubinger“ in der bisherigen Besetzung statt.

Die Schillerfeier im Central-Theater. Es handelt sich um die Originaltruppe, die im Jahre 1892 von Konrad Dreher begründet wurde. Die Schillerfeier haben zurzeit über 40 Stücke in ihrem Spielplan und bringen, da ihr letztes hiesiges Gastspiel vor zehn Jahren stattfand, für Dresden mehrere Neheiten mit, die bereits anderwärts mit großem Beifall aufgeführt wurden. Für viele Stücke ihres Spielplanes haben die Schillerfeier das alleinige Aufführungrecht; diese Stücke sind für Dresden neu. Die meisten der Komödien, die Laver Terzofal bringt, sind sehr humorvoll und wirken in ihrer Volkstümlichkeit, besonders in der schweren Gegenwart, auf das Publikum erfrischend und aufhebend.

Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft, Ortsverein Dresden. Der Vorstand setzt sich für die nächsten drei Geschäftsjahre aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Kunstmaler A. Zamm, Dresden; 2. Vorsitzender: Bildhauer Prof. Bösel, Dresden; 3. Vorsitzender: Schriftführer: Kunstmaler J. Most, Dresden; 4. Schriftführer: Bildhauer Peters, Dresden; Schatzmeister: Kunstmaler Adner, Dresden. Vizepräsident: Frau v. Beschütz, Kunstmalerin, Bildhauer Prof. H. Müller, Dresden, Kunstmaler Fischer-Gurig, Dresden, Kunstmaler Prof. Fleißmann, Dresden, Bauart Gräbner, Dresden. Ausnahme-Ausschuss: Bildhauer Grüne, Dresden, Kunstmaler Zahn, Pöschel, Architekt Pleßch, Pöschel, Kunstmaler Pöschel, Dresden.

König Friedrich August Protektor eines Männerchor-Konzertes. König Friedrich August hat in besonderer Würdigung der Verdienste des Leipziger Männerchores in der Kriegszeit das Protektorat über dessen demnächst zum Festen des roten Halbmonds stattfindendes 25. Jubiläum-Wohlthätigkeits-Konzert übernommen.

Kunstmaler Fritz Winkler, dessen Arbeiten zurzeit mit denen des Dresdner Künstlerbundes in der Kunsthalle Max Sina, Prager Straße, ausgestellt sind, hat am vergangenen Sonntag in Frankreich den Heldentod erlitten. Sein Bildnis, gemalt von R. St. Käbberer, nebst einige seiner Arbeiten darunter wundervolle und interessante Zeichnungen aus dem Schützengraben, sind jetzt in einem der Schaukasten ausgestellt. Mit ihm ist einer der Talentvollsten des Künstlerbundes dahingegangen.

Karl Alwin, der frühere Kapellmeister des Hallischen Stadttheaters, wurde für zwei Jahre als erster Kapellmeister an das Düsseldorf'sche Stadttheater verpflichtet.

Professor Dr. Hans Ludendorff, ein Bruder des bekannten Generalfeldmarschalls im Hindenburg'schen Hauptquartier, ist zum Hauptoberator am Königl. Astro-Physikalischen Observatorium in Potsdam ernannt worden. Professor Ludendorff war vorher längere Jahre als Oberator tätig.

Der Historiker Professor Dr. A. Berliner ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war Dozent am Berliner Rabbiner-Seminar.

Französische Werdbureau unter der Maske von wissenschaftlichen Instituten im Ausland. Dr. Wilhelm v. Bode weist in der neuen Zeitschrift „Weltland“ auf die seltsame Rolle hin, die angeblich wissenschaftliche Institute im Ausland als französische Werdbureau spielen. Bode schreibt: Das französische Werdbureau auf der Erde ist das Garibaldi'sche Freikorps, das sich gleich bei seinem ersten Auftreten in Frankreich bei einem Nachtangriff so glänzend blamierte - es kämpfte gegen Turcos und wurde fast vernichtet - war das „Institut Français de Florence“, das 1900 von der französischen Republik zur geistlichen Förderung der literarischen und kunsthistorischen Studien der Franzosen und Italiener begründet wurde. Bereits am 4. August, zwei Tage nach der Kriegserklärung, versammelten sich schon die vor dem Kriegsausbruch verständigten Führer der republikanischen Partei Italiens in der Festhalle des Palazzo Pitti, der Residenz des französischen Instituts, und berieten unter Vorsitz des Direktors dieses Instituts, Prof. Julien Guichard, über die Errichtung eines italienischen Freikorps. Wenige Tage darauf reiste M. Guichard mit den Enkeln Garibaldi's und anderen Führern nach Frankreich, stellte sie den französischen Ministern vor und leitete die Einrichtung und Aufstellung des Freikorps ein. Nach dem tragischen Ende dieses Korps sand sich M. Guichard doch wieder in Florenz ein und wurde auch jetzt mit offenen Armen aufgenommen; ein zweites Garibaldi'sches Korps wurde zusammengebracht und wieder vom Leiter des französischen wissenschaftlichen Instituts nach Frankreich geführt. Hier hat es ein ähnliches Schicksal gehabt wie das erste Korps; diesmal freilich nicht durch die schwarzen Truppen, sondern durch unsere deutschen Truppen, die in den Kämpfen in den Argonnen Ende Dezember das neue Freikorps fast vernichteten oder gefangen nahmen. Aber der wissenschaftliche Chef der jungen Italiener ist unersichtlich. M. Guichard kehrte nach Italien zurück, und da ihm der Erfolg seiner Werdbüroaktivität in Florenz nicht mehr genagte, rief er in Mailand eine Zweiganstalt ins Leben „zum Zwecke von Vorlesungen über Sprache, Literatur und Geschichte Frankreichs, Vorträgen über zeitgemäße Gegenstände und um ein Informationsbureau zu gründen“. Diese neue Region aber wurde von den Franzosen selbst ausgefüllt und

heimgeschickt! - So verbreitet Frankreich französische Bildung in Italien und so führt es die bedürftige Jugend unter den Republikanschwärmern der Schwelternation ihrer Vernechtung auf fremdem Schlachtfeld entgegen.

Der Schutzpatron der russischen Bildung. Die blutige Periode der russischen Geschichte ist befanntlich die Zeit Iwans des Schrecklichen (1533 bis 1584). Wenn irgend jemand, ist dieser grauenhafte Tyrann zu einer Schreckensnacht geworden, die sich unaussprechlich dem russischen Volk bewußtsein einprägte. Und wie sollte es nicht in der Volkspannion haften, daß er innerhalb weniger Tage 60 000 Bewohner von Nowgorod hingschlachten ließ, daß er im Jahorn seinen eigenen Sohn tötete, eine Geliebte durch einen Aufricht umbrachte, daß er die schrecklichsten Qualen erlitt, wie etwa Menschen durchhängen zu lassen, und daß er sich rühmte, einen einzigen wahren und aufrichtigen Freund zu haben, den Denker. Und nun wird aus Ruhmal gemeldet, daß der Kurator des Kaiserlichen Schulkreises verüht hat, es sollte in sämtlichen ihm unterstehenden Lehranstalten, niederen, mittleren und höheren Grades, das Bild des Jaren Iwan des Schrecklichen angebracht werden, „dem die Einführung der russisch-orthodoxen Bildung im Wolgauernelement zu verdanken sei“. - So steht es denn, demrcht der „Vester Lloyd“ zu dieser Meldung, schwarz auf weiß und ist amtlich bekräftigt durch einen Vertreter der kaiserlichen russischen Regierung, daß der Massenmörder Iwan der Schreckliche der Schutzpatron der russischen Bildung sei. Man kann wirklich nur annehmen, daß dieser Krieg der russischen Bureaukratie den Verstand völlig geraubt und ihr die Unterscheidung zwischen möglich und unmöglich genommen habe, denn anders wäre es nicht zu erklären, daß man das Schual den Kindern in den Schulen als Vorbild vorführt.

## Grnst v. Wolzogen.

(Zu seinem 60. Geburtstag am 28. April.)

Der würdevolle, sonnige Humor, dessen befreies Leben den Gegenständen des Lebens ihre Schärfe nimmt und dem die Schwächen und Nerzereien menschlicher Unzulänglichkeit nur ein Mittel tragikomischer Wirkung sind, hat sich für Wolzogen als ein unerschöpfbares Gegenstück gegen die verderblichen Einflüsse der überhäuferten, naturhistorischen Literaturbewegung der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erwiesen, in der er sich als freitbarer Kampfgenosse seine literarischen Mitstreitenden verdiente. Dieser fest zugreifende, alles durchdringende und verklärende Humor, der oft genug in einen übermäßigen Naturburchismus ausklingt, hat Wolzogen davor bewahrt, sich in jenen pessimistischen und erotischen Ausbreitungen zu gefallen, an denen sich die Heißsporne der jungdeutschen Realistik im Drange einer möglichst naturwissenschaftlichen Wirklichkeitsbeschreibung gar nicht genug tun konnten. Wolzogen bleibt stets der über den Dingen stehende, mit Takt und Geschmack gestaltende Künstler,

31. 112  
„Dresdner Nachrichten“  
Freitag, 28. April 1915  
Seite 9



### Bereitschaftsdienste.

**Damenhilfs- und Krankenwagen-Junges in Dresden.**  
Am 7. April fand unter Vorsitz des Obermeisters Treumann die außerordentliche Generalversammlung der Damenhilfs- und Krankenwagen-Junges im Hotel Palmengarten statt. Anwesend war in besonderer Anzahl Mitglieder der Bundesvorsitzende E. B. Müller aus Berlin. Unter 11 Beschlüssen, welche freigelesen wurden, befanden sich drei wesentliche, unter neun Beschlüssen, welche neu angenommen wurden, ebenfalls drei wesentliche. Herr Reinholdt erstattete den Rechnungsbericht über die Tätigkeit und Herr Schuber als Vorsitzender des Prüfungsausschusses gab die Resultate der Prüfung der ausgeleiteten Fahrzeuge bekannt. Danach haben sämtliche Fahrzeuge die Prüfung bestanden, und zwar zwei mit „Sehr gut“, sechs mit „Gut“ und drei mit „Befriedigend“. Der Obermeister gab einen Vorschlagsbericht bekannt, von dem Kassenführer der Junges insgesamt 2000 Mark für Kriegsanleihe zu sammeln; die Veranlassung genehmigte dies. Eine Aufforderung zur Mitgliedschaft für die Krankenaufsuchung durch deren Vorstand wurde mit regem Interesse angenommen. Das Hauptaugenmerk erforderten die Verfügungen des Bundesvorsitzenden E. B. Müller, welcher Punkt für Punkt sämtliche Mitwirkende aufklärte, die die Veranlassung am 15. Januar veranlaßt hatten, aus dem Zentralverband auszutreten. Nach Kenntnisnahme der Ausführungen des Vorstandes wurde gegen fünf Stimmen beschlossen, die Austrittserklärung zurückzunehmen. Auf eine Anfrage des Zentralverbandes betreffs Abhaltung eines Verbandstages wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß alles bis nach Beendigung des Krieges verlohren wird.

### Bereitschaftsdienste.

**Der Diensthüter-Verein für Dresden und Umgegend** hält am 25. April, nachmittags 1/2 Uhr, im Restaurant „Goldene Krone“, Dresden-Strehlen, eine Versammlung ab. Den Vortrag hält Herr Paul Ramm-Wetzel über: „Zeitgemäße Kostinhaltsfragen“.

**Der Evangelische Arbeiterverein, Gruppe Gotha**, veranstaltet Sonntag, den 26. April, abends 1/2 Uhr, in Reudens Waldhof einen vaterländischen Abend. Redner Böhmke wird einen Vortrags-Vortrag über die Naturlichen Seelen halten. Außerdem hat der Männergesangsverein Dresden-Friedrichstadt seine Mitwirkung zugesagt.

### Bermischtes.

**Ueber das Berliner Straßenbahnunglück** erzählt einer der Helfer nach folgende Einzelheiten: Ich kam mit einem Wagen der Linie 6 vom Dönhofsplatz. Vor uns fuhr ein Wagen Nr. 23 und vor diesem der Wagen des Stadt- ring 1, der verunglückte. Wir sahen plötzlich, wie an der großen Kurve der Wagen ausbog und über den Straßen- damm saute, das Gelände durchbrach und in die Sprech- hühner fiel. Sofort sprang ich vom Wagen ab, um Hilfe zu leisten. Als ich an das Ufer kam, hörte ich aus dem verunglückten Wagen Rufe und Geschrei. Am Ufer be- fand sich gegenwärtig eine „Nutsche“, auf der enthielt sich ein Mann, der sich gegenwärtig in der Straße befindet. Ich sah sofort, daß es sich um den Straßenbahnarbeiter in der Unfallstraße handelte. Ich feste mich auf die Nutsche und kam so an das Wasser, wo ein Mann be- festigt war, den ich löste und mit dem ich nach dem Wagen hinüber lief. Inzwischen war auf dem Wagen ein Mann geklettert, der Blut überströmte dort sah und eine Dame an der Hand hielt, von der er annahm, daß es seine Frau war. Die Dame befand sich noch im Wasser und wurde durch den Herrn über Wasser gehalten. Alle Schreie des Wagens waren herdringen, man hörte aus dem Wagen die immer dringender werdenden Rufe um Hilfe. Hier- bei hoff ich dem Manne vom Wagen herab und brachte ihn ans Ufer. Dann fuhr ich zurück und holte eine Frau her- aus, von der der Mann glaubte, es sei seine Frau. Es war aber ein junges Mädchen, das nicht zu dem Herrn ge- hörte. Dann fuhr ich noch mehrmals zwischen Ufer und Wagen hin und her und hatte im ganzen sechs oder sieben Personen aus dem Wagen heraus. Inzwischen war die Feuerwehr gekommen, der ich nun meinen Kahn überließ und die die Rettungsarbeiten weiter übernahm. Als ich wieder oben auf der Brücke stand, habe ich die Distanz von der Stelle, wo der Wagen aus den Schienen sprang, bis zum Gelände gemessen und gefunden, daß sie neun Meter beträgt. Ich nehme an, daß der Wagen mit voller Kraft gefahren ist, als er aus dieser allerdings recht schwierigen Kurve sprang, sonst hätte, wenn der Wagenführer nicht koplos geworden wäre, es möglich sein müssen, den Wagen schon am Bürgersteig, zum mindesten aber am Geländer zum Stehen zu bringen. Die Handbremse hätte vollkommen genügen müssen.

**Die Großadmirale der deutschen Marine.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Alfred v. Tirpitz, der am 24. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht, ist einer der wenigen Großadmirale, die die deutsche Kriegs- flotte zählt. Der Rang eines Großadmirals ist erst im Jahre 1900 geschaffen worden. Der erste Großadmiral war Kaiser Wilhelm selbst, der als Chef der Marine die Dienst- gradabzeichen eines Großadmirals in dem genannten Jahre anlegte. Mehrere Jahre hindurch blieb Kaiser Wilhelm der einzige Inhaber des Titels, bis er den damaligen Generalinspektor der Marine und Chef der aktiven Schlachtflotte Admiral v. Köhler ebenfalls zum Groß- admiral beförderte. Es geschah dies am 28. Juni 1905 während der Kieler Woche in der Absicht, Admiral v. Köhler für seine großen, namentlich auf dem Gebiete der Schulung und Entwicklung der heimischen Schlachtflotte liegenden Verdienste auszuzeichnen. Admiral v. Köhler war somit der erste aus den Reihen der Marineoffiziere hervorgegangene Admiral, der durch Verleihung des Dienstgrades eines Großadmirals ausgezeichnet wurde. Ihm folgte vier Jahre später Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, der am 4. September 1909 anlässlich seiner Niederlegung des Kommandos als Chef der Hochseeflotte und seiner Ernennung zum Generalinspektor der Marine zum Groß- admiral befördert wurde. Die nächste und zugleich die letzte Verleihung des Ranges eines Großadmirals erfolgte an den heutigen Jubilar, den Staatssekretär des Reichs- marineamts v. Tirpitz, am 27. Januar 1911; es war dies die höchste Auszeichnung, die Kaiser Wilhelm dem Organisa- tor der deutschen Marine, der mit klarem Blick, großer Energie und, wie die jüngsten Ereignisse gelehrt haben, mit bestem Erfolge den planmäßigen Ausbau der deutschen Flotte durchgeführt und gesichert hat, zugebracht hatte.

**Ein Unfall der Kreisbahn v. Lunden.** Im Tiergarten- Viertel in Berlin fiel gestern (Donnerstag) nachmittags der Wagen der Kreisbahn v. Lunden, der Wartin des Chefs des Militärkabinetts, mit einem Straßen- bahnenwagen zusammen. Frau v. Lunden wurde aus dem Wagen geschleudert, geriet unter die Räder ihres Wagens und wurde nicht unerheblich verletzt. Nach An- legung eines Notverbandes in der Unfallstation am Zoologi- schen Garten wurde die verunglückte Dame in ihre Woh- nung gebracht.

**Das englische Schlachtschiff bei der Be- schickung der Darbanten.** Beschickung dieser Nach- mittags vorbereiten. Alle Leute tragen morgen reine Sachen und Flanel. Dieses einfache Signal, das von dem Flaggschiff des englischen Geschwaders abgegeben wird, besitzt für die Matrosen eine tiefe Bedeutung. Deist es doch, daß morgen Schlachttag ist, an dem die Granaten herumfliegen werden und Tod und Verderben säen. Ein englischer Matrosen, der in der „Daily Mail“ das Leben auf einem Kriegsschiffe während der Darbantenkämpfe schildert, betont, wie wichtig saubere Kleidung für die Leute ist, denn ein schmutziger Anzug steht bei der Vermundung augenblicklich septische Komplikationen nach sich. Der Morgen dämmert klar und ruhig; die Gorte der Darbanten liegen im hellen Sonnenlicht. Der große Tag ist gekommen. Die Mannschaft ist fertig. Nur noch wenige letzte Vorbereitungen sind zu treffen. Jeder verwundbare Teil des Schiffes wird durch Sandfächer geschützt. Wenn die Signalfahnen „Schlacht“ verkünden, muß auf jedem Schiff jeder Mann auf seinem Posten sein. Die Decks sind klar zum Kampf. Die Spreizen stoßen einen breiten Strom von Wasser über das Deckwerk, um die Möglichkeit einer Feuerbrunst zu verringern. Die wasserdrichten Türen werden geschlossen, die Kranken werden an einen sicheren, hart gepanzeren Ort gebracht, und die Ärzte legen in ihrem Operationszimmer die Instrumente bereit. Die Ge- schützmannschaften sind in ihren Türmen und Kasematzen;

### Arztliche Personal-Nachrichten.

## Dr. Böhmel

ist verzoogen nach

### Strehlener Str. 21, II.

und hält während der Kriegsdauer Mittwochs und Sonnabends 3-4 Uhr Sprechstunden für die Privatpraxis ab.



## AUSSTELLUNG

bei SINZ, Pragerstraße.  
12-24 April Eintritt frei.



### Alter Tierschutz-Verein Dresden

Kugelnstraße 6

Gegründet 1839.

Nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 23. März d. J. und der darauffolgenden Vorstandssitzung besteht der Gesamt- vorstand nunmehr aus folgenden Herren:

- |                                |                                 |
|--------------------------------|---------------------------------|
| Kommerzienrat Berendes,        | Schriftsteller Georg Zimmermann |
| Borisdorfer,                   | Rechtsanwalt Dr. Ullig 1.       |
| Bürgermeister Krank,           | Soljabinart Dille,              |
| Stellvertreter,                | Jahrbüchler Pippold,            |
| Kaufmann Friede. Dreher,       | Rechtsanwalt Dr. jur. Dippel,   |
| Schulmeister,                  | Kaufmann Stöckner,              |
| Konful Peters, Stellvertreter, | Staatsanwalt Dr. jur. Weichert, |
| Generalsekretär Frigische,     | Kommerzienrat Hugo Zieg.        |
| Schriftführer,                 |                                 |

Dies wird sahrungsgemäß zur Legitimation der Herren bekannt gegeben.

Dresden, am 23. April 1915.

### Moor- und Bad Gottleuba, (Sachsen).

Mineralbad, 350 Meter.  
Nerven, Herleiden, Blutarumt, Magen- und Darmkrankheiten. Aus- beste bewährt bei Rheumatismus und Gicht. Heilkräftig und elektrische Behandlungen, sowie Sonnenbäder. Kriegsteilnehmer Vorzugspreise. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.

### Sicherste Kapitalanlage bei hoher Verzinsung

auch in Kriegszelten gewährt besonders älteren Leuten die **Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden** durch Einzel- und gemeinschaftliche Rentenversicherung mit Kapitalverzinsung.

Auskunft und Schriften erhält man bei der **Hauptgeschäftsstelle: Ringstrasse 25, I.**

## Jetzt

beste Pflanzzeit für  
**Obst-, Allee- und Zierbäume,  
Zier-, Schlinggehölze,  
Heckenpflanzen u. Koniferen.**

### O. Poscharsky

Baumschulen,  
**Laubegast.**

Besichtigung gern gestattet.  
Katalog wird kostenlos zugesandt.

Wegen bevorstehender Inventur zur Ver- ringering des Lagers verkauft billig

## Hemden, Hosen, Socken Kindersweaters Ersatzfüsse

Mitteldeutsche Trikotagenfabrik, Reichenbrand I. S.  
G. m. b. H.

## Zornistergarnituren!

20kgl. Schmalen feuerbeständig, mit edel. Messinggehäusen und Kupferrieten A 200 per Mill mit verginteten Eisengehäusen und Eisenrieten A 250  
Gehäusen, rein Messing . . . . . A 83  
do. Eisen vergint oder vernickelt . . . . . A 62

**A. Schlegel G. m. b. H., Köln-Nippes,  
Kleinmetallwarenfabrikation. Tel. B. 1788.**

## Alle feldgrauen Militärfarben

(Meeres-Kristallit)  
Liefert behördlich attestiert, daher rüstfrei.  
**Gustav Rath, Lackfabrik, Wandsbek.**  
Berlin-Neu-Tempelhof, Berliner Str. 2. Köln, Saffenering 10.

## Möbel

moderner Bauweise in echt und gemalt bezieht man am vorteilhaftesten **direkt aus Wilsdruff** von **Hildebrand.**

Eigene Tapezierwerkstätten, Befestigung frei Haus. Telefon 125.  
**Geheime** Franzh. trichon. alle Wilsdruff. Schwach, Dantonsstraße 11. Herz. Schmidt leit. 103. Wilsdruff. Zwingerstr. 6, am Postplatz, 9-4 ab. 6-8, Sonn. 9-3 Uhr. 5

der Wachoffizier ist in den Vormarsch geklettert; die auf Oberbeschaffung der Munition bestimmten Mannschaften sind in den Magazinen. Jemandwo im Herzen des Schiffes verborgen bedienen die Geizer ihre Maschinen. Ingenieure, Elektriker, Zimmerleute usw., jeder Mann ist auf seinem Posten in viel kürzerer Zeit, als man es schilbern kann. Nun fangen die Kanonen an donnern an. Die Munitionskolonnen haben schwere Arbeit und tragen leuchtend die Geschosse herbei. „Freiwillige vor!“ ruft ein Offizier, und sofort helfen ein Duzend williger Hände von der nichtbeteiligten Seite des Schiffes, um die schweren Granaten zu den Munitionsaufhängen zu bringen. Dann kann die Munitionskolonne etwas Atem schöpfen. Sie vertreiben sich die Zeit, indem sie allerlei lustige Sprüche mit Kreide auf die Granaten schreiben. Da lacht einer in un- beholfener Schrift dem Sultan einen Gruß auf einem dieser tiefen-Baderhüte, ein anderer malt eine Karikatur eines Türken auf mit einem Kleines und sehr weiten Hosen. Hier lachen ein paar Karten, dort lacht einer eine hohe Waden alte Keltung und ein dritter schnarrt noch etwas, eine mit Pöbbit gefüllte Granate als Kissen. Der Ober- arzt in seinem weißen Mantel wartet auf Arbeit. Wieder und wieder dröhnt der entfernte Donner der Kanonen von den Horts und den anderen Schiffen, und in regel- mäßigen Abständen erfolgt das Krachen unserer eigenen Breitseiten und das donnernde Rollen unserer Türme. Rund um uns hören wir das Aufklappen der Granaten im Wasser, wo sie eine riesige Säule emporschleudern, und gelegentlich den scharfen Aufschlag gegen unsere Panzer, das Pfischen und Dröhnen von herumschlagenden Splittern. Der Navigationsoffizier gibt mit eindringender Stimme dem Steuermann durch das Sprachrohr seine Befehle: „Steu- erbord 10, Sir! Steuerbord 15, Sir!“ Ich gucke nach dem Kompass und sehe, daß unsere Richtung Südwest ist. Wir dampfen aus dem Kanal heraus, und ich bin froh, daß es bald zu Ende ist, man die Heine austreten und seine Pfeife rauchen kann. Nun kommt der Befehl: „Alles Pulver zurückgeben!“ Es kommt zur Sicherheit in die Magazine. Die Schlacht ist für heute zu Ende, und alles läuft zu den Leitern, um zu sehen, welchen Schaden das feindliche Feuer angerichtet hat.

**Kolainacht in Paris.** Man hat in Paris den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben, als man den Kbfinit aus allen Kaffeehäusern und Schenken verbannte, denn nun tun Morphium und Kokain in noch aus- gedehnterem Maße als früher ihr dühneres Werk, um den Pariser über die traurige Kriegsarbeit wegzuhelfen. Das Vork der Belästigung durch Kolain hatte ja in Frankreich bereits vor dem Kriege erschreckende Formen angenommen; nicht nur die Bohémietreife des Montmartre suchten darin neue Sensationen, sondern die Kolaintrike war selbst schon die Gefahr für einfache Arbeiterinnen geworden. Am Kolain hängt zum Kolain drängt nun alles, und wenn auch verhältnismäßig wenig davon auf die Dessenität kommt, so ist es doch genug, um einen der schmerzlichen Vorkämpfer der Arbeiter in Paris auf einem bedeutenden Strömung Veranlassung zu geben. Der Pariser Arbeiter des „Daily Telegraph“ weiß auf eine Gerichtsverhandlung hin, in der sich ein bereits viel bestraffter Kolaintriker, Herrn Jazuel, der sich geradezu zu einem Propheten des Kolain aufgeschwungen hat, wegen des Verkaufs dieses Ver- bannungsmittels im großen zu verantworten hatte. Unter denen, die er mit diesem Gift versorgte, befand sich ein Soldat, der unter dem Einfluß des Kolain bestrafte war und nicht zu seinem Regiment zurückkehrte. Der Ge- richtshof verurteilte Jazuel auf einer hohen Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis, vorher aber nicht er sich noch eine Lobrede des Kolaintrikers auf das betäubende Gift anhöre; der Angeklagte erklärte, daß Kolain heutzutage vielen Pariser zur Lebensnotwendigkeit geworden sei und daß man seinen „Siegesgott“ trotz aller Bestrafungen nicht aufhaken werde. Er sprach von den Abhängern des Kolain, die sich auch in den höchsten Kreisen befanden, und von seiner „legendären Wirtin“. „In kleinen Dosen an- zuessen“, so predigte er, „ist das Kolain ein heilbares Mittel, das einen großen Einfluß auf die Phantasie aus- übt und die zeitliche Entwicklung befördert. Es hat auch einen bewundernswürdigen Einfluß auf den Charakter und macht die, die es ständig nehmen, freundlich, höflich und lebenswürdig. Vor zwei Jahren war ich verurteilt, weil ich gefund und geheilt dank dem Kolain. Kolain macht mich, frisch und kraftvoll. Ich selbst bin der beste Beweis für das, was ich sage.“ Der Richter unterbrach beim An- huld der voractia geklettert, eingefallen und schwäch- lichen Nummerzahl, die diese Worte ausbrach, das Föheln, das ihm schon auf den Lippen schwebte. Das die Zucht aber wirklich in weite Streife abgerufen ist, das setzte sich bei der Entdeckung eines Kolain-Boles, die kurz darauf glückte. Eine junge Dame, ein Mädchen aus reichem und ansehnlichem Hause, fiel eines Tages plötzlich auf der Rue Berthoulet in Ohnmacht. Sie wurde in einen benachbarten Laden gebracht, und hier stellte ein san- diger Polizist fest, daß sie unter dem Einfluß des Kolain- genusses bewußtlos geworden war. Man forschte nun den Wänden dieses Kräutlers aus guter Familie nach und fand, daß es häufig ein Hotel im Montmartreviertel be- suchte und daß es auch am Tage vor dem Unfall bis 6 Uhr nachmittags dort geweilt war. Die Eltern ahnten natür- lich von diesen Ausflügen nichts. Als aber nun die Polizei unvermutet des Nachmittags in dem Hotel erschien, fand sie dort eine große Anzahl junger Männer und Mädchen, die sich alle dem Kolaingenuss hingaben. Man vereinigte sich hier zum „Kaffee-Tee“, aber halt des Tees wurde Kolain gereicht, das ein Drogist aus der Nachbarschaft in jeder verlangten Menge lieferte.

### Sportnachrichten.

**Auslösung eines Rennwagens.** Frau J. Spindler, die in Grod- nitz bei Miesenburg in Pommern ein Post- und Halbblut- weat und einen Rennwagen unterhält, hat einen Teil ihres Nach- materials und die sämtlichen Rennpferde verkauft. Die Sache von diesen gingen in den Besitz des Herrn B. Kampfenkel über.

**Holländer eingekauft.** Der aus der im Altanischen Land- gebiet Sudwallen aufgestellte Drehschiff Holländer ist in dem ver- hältnismäßig jungen Alter von 13 Jahren eingekauft. Der im Jahre 1902 von Herrn G. v. Bielewitsch im Besitz übernom- mene Rennwagen, der in Luxur von jahrelang wohl unter- schiedlichen Pferden und über kurze Rennstrecken gefahren er- rund 192 000 M. Seine bedeutendsten Erfolge feierte er im Ochs- Memorial 1904 in Hoppegarten, im Wagner-Preis 1905 in München und im Köhler Germania-Preis 1906. Nach Entlassung 1907 wurde Holländer von der Preussischen Staatsverwaltung an- gekauft und zunächst im Hauptquartier Trachenau aufgestellt, von wo er dann später nach Wadowitz überführt wurde.

**Reconnaissance und Städte-Verwaltung.** Darüber, daß auch in der Kriegszeit die Pflege des Sports und insbesondere des Fußballsports durch die Behörden als Prätext annehmen- den Wettspiele aller Art durchzuführen ist, besteht wohl allgemein die Ansicht. Es wäre nicht, gerade jetzt an dem Werke nicht zu arbeiten, von dem wir in Arbeitsergebnissen gefast haben, daß es in hervorragender Weise der Erhaltung und Wiederherstellung unseres Volkes dienlich, einem Werke der körperlichen und auch geistlichen, den Charakter treffenden Volkserziehung, dessen Frucht- lich in diesem Kriege schon vielfach in der schönen Weise ge- zeigt. Nehmen wir die Arbeit anderer Reereitstellung einmal her, so allen diesen vielen das gleiche bekehren: Das Fußballspiel gibt gerade den Soldaten eine treffliche Schulung; gute Durchbildung des Körpers in körperlichen, raschen Bewegungen, energischen Bewegungen des Körpers, verbunden mit einer Schärfe des Auges und Gehörs für die höchsten Sinne des Spieles und damit des Wechsels der Aufgaben. So muß jeder mit Körper und Geist bei der Sache sein. Und doch spielt der einzelne, sei er noch so tüchtig, keine führende Rolle, nur als richtig wirkendes Rad der Maschine — eine solche wird gemissemassen in der Mannschaft verkörpert — erfüllt er voll und ganz seine Aufgabe, und nur durch ein völliges Untereinander der einzelnen Person und Tätig- keit unter das Ganze, verbunden mit jeder Ausdauer, können wirklich dauerhafte Erfolge erzielt werden — das sind Eigenschaften, die der Soldat in der Schlacht braucht: ein geklärtes Verstand, eine willenskräftige Seele, ein arbeitsgemüthlicher Sinn, jedes Aus- halten! Wenn Meinungsverschiedenheiten überhaupt bestehen, so betreffen sie das die des Betriebes, und es dünkt uns

Fortsetzung siehe nächste Seite.

nicht leicht, das man Kriegsmittelheiten usw. ausdehnt. Im  
aber auch den Ausfallpunkt in den Dienst des Vaterlandes stellen  
zu können, macht sich eben die Ausdehnung von Städte-Weit-  
lämpfen notwendig, um so die Kriegsorganisation in ihren  
Bereitungen zu unterstützen. Bis jetzt sind von den Dresden-er  
in Ballspielern 600 St. der Kriegsorganisation übergeben  
und 100 St. an (ein) erblindete Kriegsteilnehmer abgeben worden.  
Man muß dabei noch bedenken, daß über 60 Prozent der Spieler  
im Felde stehen. Der Städte-Weitlämpfer-Ausschuss hat in Erkenntnis  
des Wertes für den 2. Mal ein Städte-Weitlämpfer-Turnier  
alle vereinbart, das auf dem Plage der Dresden-er  
Spielvereinigung Kesselförderer und Wilmstraße stattfinden soll. Das  
Turnier wird am 20. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Plage des  
K.S.V. Sachsen an der Wilmstraße stattfinden. Die ausgetheilten  
Mannschaften vereinigen Spieler von D. S.-R., Sportklub, Ober-  
burg, Sachsen, Ost-Verein, Dresdenia, 1908, Brandenburg, V. I.  
S. und Sportfreunde 08.

### Aus Bädern und Kurorten.

— **Bad Oppelsdorf.** Mit dem Monat April ist der ideallich  
gelegene Badeort mit seiner herrlichen Umgebung in die Vor-  
zeit der Kur- und Badegzeit getreten. Das Kur- und Badeg-  
gebiet ist seine Porten zum vollen Bädergebrauch geöffnet, und die  
anderen Bäderhäuser des Ortes werden bald folgen. Bad  
Oppelsdorf genießt befanntlich als Spezialbad bei Rheumatismus,  
Wicht- und Gelenkentzündung guten Ruf, ist aber auch als Kurort  
durch sein Stadtbad für Herz- und Nervenleiden wärmstens zu  
empfehlen. Bad Oppelsdorf hat sich den Charakter eines ländlichen  
Badeortes bewahrt, und mit seinen heilkräftigen Quellen  
reicht es mit an erster Stelle der mit großen Heilerfolgen ausge-  
zeichneten Bäderorte. Besonders eignet es sich durch seine viel-  
seitigen Heilmittel, u. a. durch die medicomechanische Kurbal, zur  
Nachbehandlung von Krankheiten und Ver-  
letzungen infolge des Feldzuges. Kriegsteilnehmer, die  
auf Kosten der Militärverwaltung oder des „Roten Kreuzes“  
nach Oppelsdorf überwiegen werden, wird seitens der Bäderbesitzer  
wie auch der Bäderverwaltung größtmögliche Entgegenkommen  
gezeigt.

— **Bad Seiden.** Um den verwundeten und kranken Kriegs-  
teilnehmern jetzt schon Gelegenheit zu geben, durch eine Seiden-  
kur ihre Gesundheit wieder zu erlangen, wird der Kurbetrieb  
in Bad Seiden schon am 1. Mai eröffnet. Gerade jene Störungen  
der Gesundheit, die der Krieg am häufigsten verursacht, wie  
Rheumatismus, Nervenleiden, Herzleiden und allgemeine  
Schwäche, werden von den Kurmitteln des Bades Seiden, den  
Moort- und kohlensauren Stahlsäubern oder durch eine Trankkur  
mit Seidener Stahlsäuber, außerordentlich günstig beeinflusst. Die  
hier radioaktiven Heilquellen des Bades bilden im Verein mit  
dem herrlichen Höhenklima und dem Seidener Moort ein wichtiges  
Heilmittel bei Wiederherstellung kranker oder verwundeter Feld-  
ausgeteilter. Den Kriegs-Reservisten und ihren He-  
ilpenden Angehörigen wird zur Erleichterung des Gebrauchs  
einer Seidener Kur Befreiung von der Kurtaxe, Ermäßigung der  
Bäderpreise auf die Hälfte, unentgeltliche ärztliche Behandlung  
und Vergünstigungen bei Festlegung der Preise für Wohnung und  
Verpflegung gewährt.

### Gewinne 5. Klasse 166. R. E. Landeslotterie.

(Hauptgewinne siehe auch Abendblatt.)  
(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 22. April 1915.

500 Mark auf Nr. 8274 8337 9200 13622 17505 21011 25686 29443 28607 28920  
31049 32817 33026 34286 34442 37532 37940 38304 40133 41991 44268 45662 46067  
47174 49858 52006 53102 54486 55962 56626 61043 62237 65074 69020 69625 70116  
70631 71277 71814 72077 73219 73841 74635 83038 83952 84120 88366 89774 93165  
97171 98518 99636 99708 101216 102805

### Gewinne zu 300 Mark.

Nr. 39 593 512 735 406 854 487 160 195 634 271 227 788 951 644 775 527  
1020 182 443 294 428 690 923 322 365 319 210 464 908 2074 426 554 711 688 263  
745 625 553 179 125 461 892 114 600 235 521 295 453 785 298 3077 646 815 737  
998 108 496 704 980 307 777 713 636 836 105 4041 925 449 951 730 655 438 595  
700 629 648 132 277 585 737 5047 661 319 374 628 497 592 582 565 406 732 872  
474 518 6052 568 953 133 184 343 158 653 604 570 909 661 308 339 496 7035 40  
70 75 87 803 297 116 171 970 131 698 213 273 034 307 8076 558 218 439 410  
938 682 290 420 483 845 635 716 469 899 160 9870 624 656 805 430 787 730 962  
921 144 515 598 918 410 157 154 149 962 173 689 820

10008 80 301 416 802 341 715 549 419 900 563 564 144 111 588 11082 42 80  
07 80 867 197 893 899 126 909 841 881 108 644 802 12033 45 87 308 239 733 672  
136 279 107 909 530 640 13000 16 428 358 408 761 948 144 461 205 921 14020 42  
90 52 71 80 275 854 200 279 848 180 789 102 897 800 911 658 858 561 872 851 576  
18687 200 346 259 107 945 140 966 831 854 585 400 233 878 889 954 404 949  
775 18364 872 892 462 124 635 382 305 485 784 607 388 143 389 387 312 106 676  
962 17063 240 137 149 482 375 589 600 926 146 214 288 905 201 927 18037 95  
986 646 854 875 879 688 320 310 689 19034 88 72 74 682 897 735 587 836 696 141  
652 650 859 414 309 864 110 641 849 253 124 645 488 513 515 392

20080 420 240 720 414 440 579 604 752 780 630 469 401 21080 412 751 808 843  
768 799 714 420 422 374 308 280 665 625 906 20003 857 926 915 946 678 658 572  
696 467 858 325 655 763 23003 31 65 947 364 462 352 409 608 706 856 482 738 468  
804 253 429 728 810 557 24097 57 311 201 711 688 681 179 814 459 276 514 827  
804 726 932 841 705 25067 521 486 130 892 506 985 278 569 877 26021 827 760  
777 177 142 780 156 480 607 806 27027 98 738 749 381 487 428 703 854 365 399  
507 197 130 892 28005 52 257 755 510 395 586 989 976 784 984 947 154 646 28035  
53 732 170 792 480 711 589 870 523 163 642 208 799

30062 460 462 143 795 358 428 213 579 497 750 634 632 525 376 602 677 317  
31072 324 234 128 977 893 825 132 823 861 656 138 147 129 792 833 783 562 950  
515 572 185 869 22054 79 315 486 186 818 825 189 115 312 701 460 410 538 831  
282 825 899 135 180 23077 98 634 588 259 609 219 497 251 730 638 614 515 468  
394 825 284 271 389 24021 34 33 40 825 927 454 549 528 747 930 696 612 291 976  
156 982 585 28022 849 247 220 536 966 510 535 200 189 270 791 735 775 800 130  
587 26038 62 71 81 660 285 496 890 108 970 113 793 275 732 433 687 571 37070  
66 626 327 828 711 588 750 234 720 457 630 729 635 656 327 779 604 249 772 38033  
71 551 876 477 183 779 471 615 410 437 988 377 161 699 178 787 426 436 39012 17  
49 568 839 756 871 705 873 731 688 737 462 234 407 259 189 684 746 766

40011 25 442 589 386 266 684 309 231 787 849 984 287 664 565 835 284 341 871  
307 41006 61 684 946 926 896 332 659 828 301 341 853 874 882 49026 67 548 561  
215 311 503 976 506 438 187 458 839 876 111 689 778 279 197 337 632 128 44008 8  
19 892 813 454 250 356 748 970 890 985 301 112 592 117 642 189 610 624 44009  
489 772 326 211 686 154 449 421 951 414 831 229 440 573 45097 722 428 158 440  
648 728 474 340 311 974 548 278 677 413 328 634 183 978 874 48801 585 545 426  
264 207 503 387 464 479 690 827 737 892 742 942 47001 38 582 534 647 179 788 516  
106 119 966 150 572 776 780 705 355 708 512 136 684 895 882 124 262 896 48072  
285 274 176 544 333 348 493 367 218 506 889 746 574 946 48008 83 666 426 568 536  
138 622 374 775 718 366 620

50003 4 419 587 563 611 714 143 977 929 882 912 940 423 404 989 741 406 450  
51068 819 153 148 446 412 222 666 652 884 718 416 312 498 500 572 467 695 240  
52016 31 35 60 426 345 300 309 630 122 383 348 426 406 811 880 292 705 738 869  
53089 549 944 916 758 191 543 378 491 723 268 772 121 576 785 397 280 418 186 891  
778 970 54089 286 166 808 481 200 407 806 603 774 100 282 849 758 746 186 88132  
321 978 846 747 741 150 115 800 309 58017 783 289 808 609 328 305 156 941 726  
525 980 629 566 869 934 492 459 717 227 921 311 910 87001 75 508 493 582 727 803  
770 282 523 426 451 692 150 388 966 741 434 126 841 955 28008 166 354 891 711 703  
263 903 156 466 287 800 469 987 935 373 986 28967 767 758 220 371 672 881 308  
483 201 143 134 673 511

80042 56 92 775 363 301 592 154 703 307 772 683 201 712 896 684 327 404  
61044 88 594 995 724 784 757 407 781 273 736 408 978 717 327 244 914 178 285 174  
577 226 484 202 751 380 894 800 703 782 783 416 977 959 400 82027 72 232  
777 946 617 272 190 697 965 971 894 679 289 688 185 973 870 64712 312 211 880  
485 368 471 677 750 80040 99 797 348 587 908 535 860 391 64712 312 211 880  
586 80071 254 068 429 993 367 527 628 498 197 308 610 409 819 878 791 446  
327 262 561 87903 864 845 327 182 530 129 677 858 517 608 106 80083 67 937  
225 287 317 928 818 889 952 800 624 454 948 897 80881 708 388 855 918 308  
484 298 138 768 971 802 661 189

70040 674 384 690 478 880 817 279 398 538 128 768 716 110 983 227 71018 73  
181 731 888 210 874 506 321 439 114 779 405 972 480 806 844 612 72023 91 310 304  
547 562 868 213 678 778 818 415 525 226 676 761 422 972 817 389 73004 86 480 820  
787 507 886 284 770 728 715 316 804 110 862 292 74042 76 803 562 356 884 868 265  
178 412 372 170 864 842 186 327 910 321 180 388 670 75083 436 652 773 949 147  
472 745 308 683 108 327 78007 658 254 221 806 483 832 811 584 186 528 836 122  
77023 53 59 99 218 541 500 906 453 507 600 908 428 878 108 758 669 739 333 212  
682 456 78168 333 607 348 218 226 444 608 114 958 181 321 247 656 467 136 78297  
229 337 614 721 882 920 804 565 876 492 415 827 180 512

80119 743 508 312 591 707 739 880 686 783 568 81486 115 192 880 143 238  
680 404 509 136 407 106 489 685 82008 88 434 821 122 970 280 813 272 812 706  
624 242 987 191 82080 857 352 427 996 700 259 901 908 526 816 607 869 434 641  
718 84090 33 55 611 881 240 172 258 598 720 275 721 806 229 791 810 494 661 665  
357 85889 684 263 607 643 305 215 204 644 723 926 707 308 288 904 368 913 752  
84009 73 112 620 940 587 729 733 470 286 366 938 558 492 808 87043 88 954 872  
821 873 197 139 351 713 222 509 322 925 516 181 88038 105 818 406 472 644  
845 822 179 890 224 286 569 267 753 673 900 80039 62 628 668 188 411 104 962  
440 818 875 286 152 641 341 303 738 629 991 156 212 978 813

90050 778 841 532 432 475 948 421 706 100 728 471 10184 215 989 135 971  
715 144 456 107 689 664 92022 58 883 348 477 787 152 726 408 921 204 158 914  
877 118 147 92095 132 841 342 667 728 578 836 901 692 314 861 189 84062  
590 164 260 797 195 805 615 589 349 138 289 773 611 80031 40 81 221 979 683 288  
275 374 550 260 324 507 80031 104 588 677 880 919 485 689 718 886 820 220 662  
104 621 977 332 387 97057 94 532 397 137 905 275 394 703 943 787 868 670 452  
98016 24 59 839 912 379 485 413 685 626 751 99612 130 497 397 201 673  
944 283 517 844 131 272 522 464 282 819 971

100091 215 306 257 404 506 651 480 306 453 824 286 875 984 804 272 286 977  
823 132 406 101077 747 234 426 419 222 951 846 114 111 156 108081 490  
616 780 258 420 427 912 912 876 886 915 418 978 507 248 979 100907 889 828  
342 265 486 281 388 986 876 986 752 203 847 138 104046 67 118 708 974 728 689  
049 774 104 815 305 540 980 124 419 589 306 749 822 100826 38 56 82 889 289  
491 776 809 499 207 319 530 327 970 381 738 436 583 484 240 610 100828 289  
826 688 280 548 614 710 308 388 229 318 250 787 289 829 829 819 819 819 819  
107098 780 117 405 482 947 708 882 942 673 844 449 688 882 187 623 100840  
199 336 483 191 286 874 675 561 850 708 137 683 108 558 100907 281 688 217 981  
801 697 686 728 482 612 930 548 927 280 413 684



# Kriegschronik der Rodera-Lichtspiele

Unsere Flieger bei der Arbeit — Die  
gefangenen Russen von Bolimow —  
Sicherung der Schützengräben durch  
Drahthindernisse.

## Parade vor dem Kaiser in Feindesland

neueste Aufnahme.

# Ein goldenes Herz

Filmroman aus dem Dänischen  
in zwei Kapiteln.  
Das prächtige, natürliche Spiel der be-  
liebten Kopenhagener Künstler sichert  
diesem Bilde ungeteilten Beifall.

## Teddy und die Filmschauspielerin

ein heiteres Erlebnis in zwei Akten mit  
interessanten Momenten von dem Werde-  
gang einer kinematograph. Aufnahme.

# Rodera-Lichtspiele

Wilsdruffer Str. 29,  
nahe Postplatz.



## Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco,  
Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
und Buenos Aires).

Schneldampfer:  
**GELRIA**, 28. April u. weiter alle 14 Tage.

Frachtdampfer:  
5. Mai usw.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen  
Lloyd, Amsterdam oder in  
DRESDEN: Reisebureau A. L. Mondo,  
Sidonienstrasse 9.

## Tambour-Kaffee- Mischungen

das Pfund A 1,50 bis A 2,40,  
sind äusserst preiswert,  
sind vom reinsten Aroma,  
sind rein und kräftig,  
sind sehr ausgiebig,  
sind bestens bekömmlich.

### Marienstrasse 16.

Fernruf 15083.



## grüne Heringe

25 Pf.

## Kabeljau, „Orig.“

38 Pf.

## Seelachs, ohne Kopf, mit Fleisch,

in großen, nachhaften Exemplaren. . . . . Pfund

## Kabeljau, ohne Kopf,

in feinsten, großen Stücken. . . . . Pfund

**Ausführliche gedruckte Adressliste gratis!**  
Täglich frisch vom Rauch:

## la fette Ostseesprotten 1/4 Pf. 15

die etwa 4 Pf. schweren Risten A 1,50, Vollkollt (2 Risten)  
A 3.—, bei 5 Risten A 1,40, 10 Risten A 1,35, 25 R. A 1,30.

## Hartgeräucherte Strohpöklinge 4 St. 20

Von frischen Aufbraten wieder eingetroffen:

## Rollmops in Remouladensauce

1/2-Pfd.-Dose 65 A, 1-Pfd.-Dose 1.— A,  
bei 5 1/2-Pfd.-Dosen A 63 A, 5 1-Pfd.-Dosen A 95 A,  
bei 10 1/2-Pfd.-Dosen A 60 A, 10 1-Pfd.-Dosen A 90 A

Versand prompt gegen Nachnahme.

## Zu kaufen gesucht:

Bilder des norwegischen Malers  
**Thomas Fearnley**,  
der von 1828—80 in Dresden tätig  
war. Angebote mit Größen- und  
Preisangabe u. N. G. 7500 an  
Rudolf Woffe, München, erb.

## Nerven-

Gemüts-, Rheuma- u. Frauenleib.  
(Stöckl, c.), Schwermet., Angigtel.,  
Schloßföhl., Schwäche u. behand.  
m. bekannt. Erfolg durch meine  
**Wagner-Exposition-Kur**  
(hier einzig) Wagner-Kur  
Johannesstr. 14, von 10—6.  
Kamme nach auswärts. n

## Gebrauchte gut erhaltene Offizierspferde- Ausrüstung zu kaufen gesucht.

Angebote an Spindler,  
Dresden-R., Schanzstr. 25, I.

## Einige gebrauchte starke Kraftwagen sind preiswert zu verkaufen.

A. Rosky, Normsdorf b. Dr.  
Fechterstr. Nr. 21.

## Gesucht

## Halbverdeck und Jagdswagen,

gebraucht, herrschaftl. Off. mit  
Preis u. C. 2053 Exp. b. Bl.

Eine Nationalre 18 Ps.  
Wolfpferd

## Heißdampf- Lokomobile

in bestem Stande verkauft  
**Rittergut Grödel**,  
Station Langenberg b. Niesla.

## Automobil-Reifen,

820 x 120 und 815 x 105, neue  
und gebrauchte, tauf. Angebote  
mit Preisangabe unt. F. H. 772  
an die Exped. d. Bl.

## Fleischmehl-

erf. Fleischextrakt v. Tierkörnern,  
eingeb. hochproz., Probefässer  
à 150 kg A 20.—, pro 100 kg ab  
Berlin, Nachnahme. **Bernhard  
Reinwein**, Charlottenburg 4.

## Spratts Hundekuchen und Geflügelfutter

**Rich. Schulze**,  
Rönigsbrüder Straße 29.

## Pferde-Verkauf.

Mehrere junge und mittel-  
jährige aufzuehrende Geschäfte-  
und Haderpferde bei **Sulz-  
berger**, Veterin. 7. Tel. 21612.

## Ein Pferd,

sehr stark, 2 1/2 J., ist preisw. zu  
verf. bei **Wilhelm Garzold**,  
Prima (Ergeb.) b. Rometau.

## Ein Pferd,

fehlerfrei, schöner H. Fuchswall,  
steht zum Verkauf **Reinwein** 9.

Einige Pferde  
sind noch abzugeben in Pferde-  
heim **Reinwein** Straße 55.

## Unser Transport,

welcher in Dresden-R. (Milchviehhof), Rudolf-Str. 27,  
Tel. 27496, bis dahin Quarantäne gestanden hat, soll  
am **Sonnabend den 24. d.** verladen werden. Wir  
haben dort allerbeste hochtragende und frisch-  
milchende Kühe stehen (jung, schwer und milch-  
reich), schwere Abmelkskühe und hochedle Bullen,  
sämtlich original ostfriesischer Rasse. — Befichtigung  
von Freitag den 23. d. ab.

**A. J. Stein**, Emden (Ostfriesland).

## Gang- Ochsen

Eingetroffen ist wieder ein großer Transport  
**bester bayer. Gang-Ochsen**  
und stehen die im „**Vrenschischen Hof**“ in Dreißer 1. Verkauf.  
Telephon 376. **Rümmler & Ludwig.**

## Frauentee

Teib., Monats-, Vorkalbinden, Terigaloten, Spillapparte jed. Art u.  
and. Artikel. Rat in allen Fällen. Troip. gratis. Damenbedien. u. separ.

## Frauenartikel

Sanitätshaus **Frauenhell**, Grunauer Str. 6.  
Am **Vrenschischen Platz**. Rein Baden. Eingang Hausflur.

## Geheime

Teiben, Rindkühe, Gschledtet,  
Schwäche u. dep. **Gosensky**,  
amt. gepr. Heilgeb. (vgl. b. Dr. med. **Blum**  
idig gew.), Grunauer Str. 28, tag. 9-4 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3.